Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 145 (Erstes Blatt.) Freitag den 28. Juni 1895. (Leo, P. †.) **22. Jahrgang**

Deutschland.

Berlin, 27. Juni.

* **Eine nachträgliche Censur** wird dem Verhalten der Franzosen bei den Kieler Festlichkeiten ertheilt. Es wird hingewiesen auf den demonstrativen Anschluß des französischen Geschwaders an die russische Flotte bei der Einfahrt in die Kieler Bucht. Dies habe allerdings die Frage aufgeworfen, ob sich dieser coup de main nicht als ein den Gesetzen der Kourtoisie zuwiderlaufender Mißbrauch einer loyal und ohne jeden hinterhaltigen Gedanken ergangenen Einladung darstellt. Aber auch beispielsweise das für die Mannschaften der französischen Schiffe erlassene Verbot, an Land zu gehen, mußte überraschen und auf deutscher Seite schwer verständlich erscheinen. Fürchtete man unliebsame Scenen, Konflikte, vielleicht gar blutige Schlägereien mit den deutschen Marinemannschaften? Auf unserer Seite war man des Taktes und der jeder Probe gewachsenen Disziplin unserer Matrosen vollkommen sicher. Oder fürchtete man vielleicht noch mehr, daß die mit aller Anstrengung festgehaltene Attitude der Kälte, der finsteren Zurückhaltung und der Todfeindschaft eine Erschütterung erfahren und zum Entsetzen für alle Chauvinisten in Frankreich eine ganz gemüthliche und freundschaftliche Kneipgemeinschaft — ohne einen Gedanken an die vorschriftsmäßige patriotische Trauer — zwischen den deutschen und den französischen Marinemannschaften sich entwickeln würde?"

* **Zur Mitarbeiterschaft an der Mellag'schen Brochüre** schreibt die ‚Germania': „Wir sind in der Lage, auf Grund von Mittheilungen von berufener Seite hierzu feststellen zu können, daß ein Theil der Brochüre, der dritte, thatsächlich nicht von Mellage herrührt. Vielleicht wird Herr Rechtsanwalt Lenzmann das bestätigen können. Wer der Schreiber dieses Theiles ist, wissen wir vorläufig noch nicht. Aber das wird sich noch eruiren lassen. Eine Untersuchung der sprachlichen Eigenthümlichkeiten des dritten Theiles, die auf einen bekannteren Namen als Autor desselben hinweisen, ist uns in diesem Augenblicke nicht möglich, soll aber alsbald vorgenommen werden.

* **Ein Alexianerbruder aus dem Kreise Neisse,** Bernhard F. aus Bischofswalde, Kreis Neisse, behaupteten verschiedene liberale und ordensfeindliche Blätter, sei im Mellageproceß zeugeneidlich vernommen worden, wobei es sich herausgestellt habe, daß der Bruder identisch sei mit einem aus dem Kreise Neisse verschwundenen, wegen Schwindeleien vergebens steckbrieflich verfolgten ehemaligen Kaufmann. In Wirklichkeit ist ein Bernhard F. aus Bischofswalde in Mariaberg absolut unbekannt, auch findet sich in keinem der Mitgliederverzeichnisse von Mariaberg ein solcher Name. F. konnte daher auch nicht im Proceß Mellage zeugeneidlich vernommen worden sein. An diesem Beispiel zeigt sich wieder so recht, mit welchen schmählichen Mitteln die Hetze gegen die Alexianeranstalt Mariaberg von gewisser Seite betrieben wird.

* **Dr. Grashay,** eine Autorität auf dem Gebiete der Psychiatrie, vielleicht die erste in ganz Deutschland, Director der Irrenanstalt in München, hat im ärztlichen Verein daselbst einen Vortrag über den Proceß Mellage vor einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung gehalten, über welchen in der Medicinischen Wochenschrift berichtet wird. Nach dem ‚Bayer. Vaterl.' war der Vortrag streng wissenschaftlich und objectiv gehalten und fand geradezu frenetischen Beifall. Dr. Grashey sagte gleich zu Anfang: Die Herren möchten durchaus nicht erwarten, daß er zu den vielen Steinen, die vielfach ungerechter Weise nach den Alexianern geworfen würden, noch einen weiteren werfen werde. Des Weiteren führte er dann aus: die Alexianer handelten jedenfalls optima fide, so gut man es von Laien überhaupt, gleichviel ob klösterlichen oder weltlichen, erwarten könne. Sie behandelten ihre Patienten nach den alten Grundsätzen, wie sie bis vor 2 Jahrzehnten und theilweise noch viel später in allen Irrenanstalten in Geltung waren, ja vielleicht noch sind. Die Alexianer hätten vorwiegend Patienten des bösartigsten, unlenksamsten Charakters gehabt, Kranke, die richtig zu behandeln die christliche caritas allein unmöglich ausreiche; da könne nur systematische, wissenschaftliche Leitung erfolgreich eingreifen. Diese habe den Alexianern gefehlt; daß sie gefehlt, sei aber Schuld des Staates. Bezüglich des Hauptzeugen, des Geistlichen Forbes, sagte Dr. Grashey rund heraus, es sei Unsinn, diesen Mann für gesund zu erklären; Forbes leide an delirium tremens. Leuten, die mit Kranken dieser Art nur ganz kurze Zeit verkehren, insbesondere Laien, erscheinen dieselben als höchst liebenswürdige, geistig vollständig normale Menschen, und auf Gutachten solcher Leute habe man sich im Proceß Mellage bezüglich des Herrn Forbes gestützt. Das Gutachten Grashey's lief darauf hinaus, daß die Alexianer zwar nicht im Einzelnen von aller Schuld freizusprechen seien, daß sie aber jedenfalls optima fide gehandelt hätten, „wie sie es eben verstanden"; die Hauptschuld treffe die verfehlte Organisation, d. h. die staatliche Leitung.

Frankreich.

* **Paris,** 24. Juni. Zur „Beruhigung" der Franzosen theilt der ‚Gaulois' ihnen den „Inhalt" des französisch-russischen Bündnißvertrages mit. Woher ihm diese Wissenschaft kommt, verräth er nicht; für seine Leser wird es auch jedenfalls genügen, die angebliche „Thatsache", das ein solches formelles Bündniß existirt, wieder einmal „konstatirt" zu haben. Der ‚Gaulois' behauptet nämlich, die 1892 zwischen dem damaligen russischen Minister Giers und Frankreich zu Aix les Bains abgeschlossen Militärkonvention verpflichte beide Mächte, mit je 300,000 Mann zu Hilfe zu kommen, falls Rußland von Deutschland oder Oesterreich beziehungsweise Frankreich von Deutschland angegriffen würde. Wenn die Mittheilung des ‚Gaulois' auch nur auf Kombination beruht, so ist sie jedenfalls nicht schlecht kombinirt. Daß es sich für die Franzosen im günstigsten Falle nur um einen Defensivvertrag handeln könnte, ist zweifellos. Vorläufig ist aber trotz ‚Gaulois, die Existenz eines geschriebenen Vertrages höchst fraglich. Das genannte Blatt hat den vorgeblichen Inhalt des Bündnißvertrages veröffentlicht aus Unmuth darüber, daß der deutsche Kaiser bei den Kieler Festlichkeiten den französischen Admiral Menard keines Wortes gewürdigt habe. In Wirklichkeit hat sich der Kaiser mit Menard fast eine Stunde lang angelegentlich unterhalten und denselben auch in anderer Weise ausgezeichnet. Um seinen lächerlich-

Ein großer Posten
Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots hell u. dunkel in jeder Grösse zu effectiven Fabrikpreisen.

Auf vielseitiges Verlangen
habe ich den
Johannis-Markt-Ausverkauf
um **2 Tage** verlängert.

Eine große Parthie
Damen- und Kinder-Regen- und Promenaden-Mäntel, Jacken, Kragen, Umhänge, fertige Kleider zur Hälfte des Werthes.

Es werden also heute **Freitag** und morgen **Samstag** alle Artikel des **gesammten** Waaren-Lagers zu ganz **bedeutend** ermäßigten Preisen abgegeben.

Kopftücher in großartigem Sortiment
zu sehr billigen Preisen.

Reste
in Buxkin, Mantelstoff, Kleiderstoff, Leinen, Gebild, Seide, Cattun, Siamosen, Blaudruck und Flanell etc. etc. etc. zu Spottpreisen.

Ganz besonders mache noch auf die nebenstehenden **Parthie-Posten** aufmerksam, welche eine ganz ausserordentlich billige Einkaufs-Gelegenheit bieten.

Eine große Serie
für diesen Zweck extra ausgelegter Kleiderstoffe sowie einzelne Roben ganz bedeutend unter Kostenpreis.

Von dem in den Schaufenstern ausgestellten Artikel sind große Quantitäten in gediegener Auswahl am Lager.

Neuss. **Rud. van Endert** Düsseldorf.

Reichhaltigstes Lager der Rheinprovinz.

P.S. Morgen Samstag (Peter u. Paul) bleibt mein Geschäft den **ganzen** Tag geöffnet und sind umfassende Maßregeln getroffen, meine geschätzten Kunden **prompt** und **gut** zu bedienen.

lügnerischen Angaben mehr Nachdruck zu geben, berichtet der ‚Gaulois' zum Schlusse, der Präsident der Republik, Felix Faure, würde persönlich der in Moskau im Kremel stattfindenden Krönung des Zarenpaares beiwohnen. Erfunden ist diese Nachricht ebenso, wie die Angabe über den eigentlichen Inhalt des Bündnißvertrages

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Juni.

:)(: **Die heutige Ausgabe der Neuß-Grevenbroicher Zeitung umfaßt außer den zwei üblichen Nummern und dem St. Quirinusblatt noch ein drittes Blatt, auf das wir noch besonders aufmerksam machen.**

* **Eine Ehrengabe**, bestehend in einem silbernem Eßbesteck, welche die Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft zum 15. rhein. Bundesschießen in Düsseldorf gestiftet, ist im Schaukasten des Herrn Theod. Drath auf der Oberstraße ausgestellt.

)§(**Hüchelhoven**, 26. Juni. Wie weit ein Prozeß wegen Einschlagens einer Fensterscheibe führen kann, beweist folgender Fall. Vor kurzem wurde einem Victualienhändler von hier bei Nacht eine Fensterscheibe entzwei geschlagen. Der That war sein zukünftiger Schwiegersohn von Rommerskirchen beschuldigt, indem beide nicht auf freundschaftlichem Fuße standen. Die Sache kam in Bergheim beim Amtsgericht zur Verhandlung. Es trat dabei ein Mitknecht des Angeklagten auf und auf Grund dessen eidlicher Aussage wurde der Verklagte freigesprochen. Schließlich wurde aber Kläger und Zeuge wegen Meineid zu Protokoll vernommen, und nach Vernehmung mehrerer Zeugen kam die Sache nach Köln. Heute wurde die Sache vor dem Schwurgericht verhandelt und der Zeuge wurde zu 4 Jahren verurtheilt wegen Meineid.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 27. Juni. Das 10 Jahre alte Mädchen von der Ritterstraße, welches am Sonntag auf der Oberbilker Kirmeß verschwunden war, ist nach Wülfrath gewandert, wie heute hierher telegraphirt wurde. Der Vater hat das Kind wieder geholt.

— Aus einem Hause an der Bilkerallee wurde gestern Morgen eine goldene Uhr gestohlen, so meldete die Frau. Mittags kam aber ihr 5 Jahre alter Sohn vom Spielplatz heim und hatte die Uhr stolz in der Tasche. Er hatte sie heimlich mitgenommen.

* **Kempen**, 26. Juni. Am Donnerstag, den 11. Juli wird am hiesigen Lehrer-Seminar eine Conferenz der katholischen Lehrer der Kreise Geldern, Crefeld Stadt und Land, Ruhrort und Duisburg stattfinden. Derselben geht ein feierlicher Gottesdienst in der Seminarkirche voraus. Die Verhandlungen beginnen um 9¾ Uhr mit einer Ansprache des Herrn Seminar-Directors. Dann folgt eine Unterrichtsprobe, vorgeführt durch den Ordinarius der Seminarschule, Besprechung eines Kirchenliedes und Erörterung über die Behandlung solcher Lieder. Professor Dr. Klein aus Bonn hält sodann einen Vortrag über das Thema: „Die Culturzustände des Rheinlandes in der Steinzeit." An die Conferenz schließt sich ein gemeinsames Mittagsessen im Saale des Wirthes Jepkens an.

* **Brevell**, 25. Juni. Dem Weichensteller St. von hier wurden gestern Abend bei Ausübung seines Amtes von dem vorbeisausenden Zuge mehrere Finger und Zehen abgefahren, ferner erlitt er noch heftige Contusionen an Kopf und Leib, so daß sein Zustand nicht unbedenklich sein soll. Der Unglückliche wurde gegen ½12 Uhr an dem Bahnübergange nach Kalden-kirchen von einem Passanten aufgefunden, der ihn mit Hülfe nahewohnender Leute und des herbeigerufenen Stationsvorstehers in das Wärterhaus brachte, wo ihm die erste Hülfe und Pflege zu Theil wurde. Heute früh wurde er dann in das Krankenhaus zu Lobberich transportirt. Wie das Unglück gekommen ist, weiß der Betroffene, der als ein sehr solider und pflichteifriger Mann bekannt ist, selbst nicht genau anzugeben.

‚N. Vztg.'

* **Wesel**, 27. Juni. Vor einigen Monaten meldeten die Zeitungen, Se. Majestät der Kaiser werde der im Laufe des Sommers stattfindenden Einweihung der Willibrordi-Kirche beiwohnen. Ein Crefelder Bürger wandte sich aus besonderer Veranlassung an das Ober-Hofmarschallamt, um über den Besuch Sr. Majestät am Niederrhein Näheres zu erfahren. Dieser Tage erhielt er nun die Antwort, daß von der vorausgesetzten Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs dem Ober-Hofmarschallamt nichts bekannt sei.

* **Wesel**, 24. Juni. Dem Vernehmen nach hat der Stadtcommandant Generalmajor v. Carlowitz sein Abberufungsschreiben erhalten; an seine Stelle tritt Oberst Graf v. Fürstenberg. Zum ersten Male erhält damit die Festung unter preußischer Herrschaft eine katholische Spitze.

* **Bardenberg**, 26. Juni. Gestern verunglückte auf Grube „Treut" der Bergmann M. Dümmesniel von hier durch herabfallendes Gestein. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod kurz darauf eintrat. Der so schrecklich ums Leben Gekommene war erst 29 Jahre alt, er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

* **Hillesheim**, 23. Juni. Zum hiesigen Viehmarkt hatte eine starke Zutrifft stattgefunden. Der Verlauf ging flott bei sehr hohen Preisen. Sehr gesucht wurden Milch- und Zielvieh. Mit Gespannochsen blieb der Tauschhandel vorherrschend. Fettes und gefleischtes Rindvieh kostete pro Centner Schlachtgewicht 50 bis 65 M. Schwere Gespannochsen 350 bis 400 M. pro Stück, mittlere Sorten 290 bis 330 M., junge Gespannochsen 200 bis 270 M., zur Arbeit anzulernende Ochsen 170 bis 190 M. Frischmilchende Kühe, trächtige Kühe und Sterken waren sehr gesucht und je nach Güte und Rasse zu 180 bis 200 bis 300 M. pro Stück bezahlt. Junge Rinder wurden im Alter von 1 bis 1½ Jahr zu 120 bis 140 M. bezahlt. Die Preise sind für Ferkel etwas gesunken. Bei fetten Schweinen macht sich ein starker Rückschlag bemerkbar. Man bot für den Centner Schlachtgewicht 40 bis 43 M. Ferkel kosteten durchschnittlich 2 bis 2,20 M. die Alterswoche. Brühlinge, 16 bis 20 Wochen alt, waren geringer im Preise. Nächster Markt am 8. August dieses Jahres.

* **Letmathe**, 24. Juni. Zu einer großen Keilerei kam es gestern Abend in einer hiesigen Wirthschaft. Eine Anzahl auswärtiger von dem Iserlohner Kriegerverbandsfest kommender Krieger hatten sich — als „kriegerische" Heldenthat — in Iserlohn mit den zotigen Postkarten des inhaftirten Bruder Heinrich versehen und dieselben an ihre Mützen gesteckt. Durch dieses herausfordernde Benehmen dieser Gesellen gereizt, kam es zwischen den „Kriegern" und den Wirthschaftsgästen zu einer regelrechten Keilerei, in deren Verlauf ganz erhebliche Püffe ausgetheilt wurden. — Einige Stunden später passirte, laut der ‚Tremonia', ein „gebildet" sein wollender Herr aus Altena unsere Straßen, indem er allerlei flegelhafte Ausdrücke gebrauchte und sich jedem Vorübergehenden als Bruder Heinrich vorstellte.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 27. Juni. (Schwurgericht.) Fortsetzung. Der Zuhörerraum des Gerichtssaales war ganz mit reizenden Damen besetzt, schon bei Beginn der Sitzung nahmen sie ihre Düten und Butterbrode hervor. Die Angeklagte sagte, gleich nach ihrer Hochzeit mit Karl Heep habe dieser sie mißhandelt, zu Boden geschlagen, mit Füßen getreten, daß sie wie todt da gelegen. Die Mißhandlungen des Knaben Friedrich stellte sie in Abrede, sie habe ihn mit einem Sophaklopfer und einem kleinen Stocke für seine Unarten gestraft, jedoch nicht mißhandelt. In der letzten Zeit, besonders an den Tagen vor dem 16. März, sei der Knabe sehr unreinlich gewesen. Sie habe den Knaben nie an den Kopf geschlagen. Sie stellte auch in Abrede, zu einer Nachbarin gesagt zu haben, sie müsse ihre Wuth über die Mißhandlung, die sie von ihrem Manne zu erdulden habe, an dem Kinde auslassen. Sie sagt vielmehr, sie würde ihren Mann längst verlassen haben, nur die Liebe zu dem kleinen Friedrich habe sie zurückgehalten. An dem Samstage, 16. März, habe sie den Knaben wegen wiederholter Unreinlichkeit gestraft, der Knabe habe in der letzten Zeit an der Influenza gelitten und an dem Nachmittage über Kopfschmerzen geklagt. Sie habe ihm einen Cognak gegeben und ihn zu Bett geschickt, da habe sie einen Fall gehört, der Knabe sei aus dem Bette gefallen und habe eine Verletzung am Kopfe gehabt, wahrscheinlich sei er auf eine Bank gefallen. Sie habe ihm das Blut mit Watte abgewischt, ihn aufs Bett gelegt und den Stabsarzt Dr. Groos rufen lassen, der den Knaben mehrfach behandelt habe. Der Knabe habe viel an Geschwüren gelitten. Das bereits erwähnte Ueberfahren des Kindes habe sich am Samstag den 2. März ereignet. Sie wisse davon nur das, was ihr der Knabe gesagt habe. Bei dieser Gelegenheit und früher, sagte die Angeklagte, der Knabe habe merkwürdiges Pech, er siele auf die Kanten. Als der Arzt in die Wohnung der Heep kam, war der Knabe todt. Dann eilte die Frau zum Polizeibureau und machte die Anzeige, der Knabe sei in Folge eines Unglücksfalles gestorben. Sie bestritt nochmals, das Kind mißhandelt zu haben. Das Blut an den im Hause gefundenen Instrumenten rühre davon her, daß der Knabe viel mit Messern gespielt und sich in die Finger geschnitten habe. So sei es auch mit dem Blut in den Kleidern und in den Betttüchern. Sie wurde vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß sich am Körper des Knaben 94 Wunden und Narben befanden, außerdem hatte das Schädeldach viele Narben. Das komme alles davon, sagt die Heep, daß der Knabe immer gefallen sei. Ihre ins Werk gesetzte Flucht erklärte sie damit, daß ihr Mann ihr dazu gerathen habe. Der Arzt fand an der Stirne eine frische große Beule und kam zu der Ueberzeugung, daß der Tod des Knaben mit den Verletzungen in Verbindung stehe und sagte der Frau Heep, er müsse die Anzeige davon machen. Die Frau bat ihn, er möge das doch unterlassen und sie nicht unglücklich machen. Der Arzt machte jedoch die Anzeige.

Der Polizeiwachtmeister Hobrecht bekundete als Zeuge über das Benehmen der Frau Heep an dem Abende der That. Sie kam aufgeregt auf das Bezirksbureau und zeigte den Tod des Kindes an und sagte: Das Kind ist gestorben, das wollte ich nicht. Ich habe ihm mit einem Stöckchen Schläge gegeben, nun sagen die Leute, ich hätte es todtgeschlagen." Dann fragte sie, ob sie auch Strafe bekomme. Der Beamte ließ sie heimgehen und sagte, das Weitere werde die Untersuchung ergeben. Am folgenden Morgen ging der Wachtmeister in die Wohnung, sah die kleine Leiche und schloß aus den Wunden, die sich am Körper befanden, daß das Kind infolge von Mißhandlung gestorben war. Die Frau Heep aber war bereits flüchtig. Durch ihre Briefe wurde ihr Aufenthalt in Brüssel ermittelt, der Polizei-Commissar Kollmann wurde hingeschickt, sie ausfindig zu machen. Er traf sie in einem Gasthofe mit ihren beiden Katzen. Als er in ihr Zimmer trat und: „Guten Morgen Frau Heep sagte, schrie sie auf: Ach Gott, ach Gott, ich habe es nicht thun wollen. Der Commissar bekundete auch, daß er die Angeklagte schon vor drei Jahren habe wegen Mißhandlung ihrer Kinder verwarnen lassen.

Als nächster Zeuge erschien der Mann der Angeklagten, Werkmeister Karl Heep. Er erklärte, er wolle Zeugniß ablegen. Zunächst theilte er mit, daß er seine Stelle verloren habe wegen der gegen seine Frau schwebenden Untersuchung. Er gab dann zu, daß er mit seiner Frau in Unfrieden gelebt habe, daß er sie auch geprügelt habe, weil sie ihn schlecht behandelt und ihm schlechtes Essen gegeben habe. Daß sie den Sohn Fritz mißhandelt habe, wisse er nicht, der Knabe habe ihm nie geklagt und derselbe sei so schüchtern gewesen, daß derselbe seinen Vater nicht einmal angesehen habe. Nach seiner Meinung sei der Knabe der Liebling seiner Frau gewesen, sie habe gesagt, sie wäre längst ihrem Manne entlaufen, aber die Liebe zum Fritz hielte sie zurück und Hepp sagte, er würde die Frau längst weggejagt haben, allein aus Liebe zu seinem Fritz habe er sie noch behalten. Der 18 Jahre alte Heinrich Hepp bekundet, daß auch er von der Angeklagten mißhandelt worden sei, mit dem Stocheisen habe sie ihn auf den Kopf geschlagen. Die folgenden Zeugen sagten aus über die dem Fritz Heep widerfahrenen Mißhandlungen.

Die im selben Hause wohnenden Leute hörten das Geschrei des Kindes, ein Gepolter, als ob der Knabe zu Boden geworfen und umhergeschleift werde, einige Zeugen sahen nur geringe Mißhandlungen, genügend wußte jedoch die Dienstmagd Klara K. zu bekunden, die 2 Monate bei der Heep wohnte. Diese sagte, die Frau habe das Kind in entsetzlichster Weise mißhandelt, mit dem Stocheisen oder dicken Stöcken geschlagen, mit dem Kopfe gegen Thüren und Möbel gestoßen, geschrieen: „Ich mache dich kaput!" Die Zeugin habe das nicht mit ansehen können und der Frau Vorwürfe gemacht, sie habe aber darauf geantwortet: „Laß mich in Ruhe, ich kann den Jungen nicht ausstehen." Mehrere andere Zeugen bekundeten noch von Mißhandlungen, die der Knabe zu erdulden hatte. Die Angeklagte gab stets die Antwort, das sei gelogen und verdächtigte die Zeugen in gemeiner Weise. Es kamen Erörterungen vor, die wir übergehen müssen; auch hätten wir lieber die 16—17 Jahre alten Mädchen im Zuhörerraum nicht gesehen. Schluß folgt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 29. Juni.

Weizen, kleiner Winter-		15 50
„ engl.	1. Qual.	15 —
„ „	2. „	14 20
Roggen	1. Qual.	12 80
„	2. „	11 80
Gerste	Winter-	— —
„	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	— —
„	2. „	— —
Hafer	1. Qual.	12 50
„	2. „	11 70
Raps	1. Qual.	— —
„	2. „	— —
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		7 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24 —
Roggenstroh	„ „ „	14 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 47 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 49 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 76 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . —
Kleie à 50 Kilo 3 60
Butter per Kilo 2 10
Eier per Schock (60 Stück) 4 20

Rüböl und Kuchen niedriger.

□ **Neuß**, 28. Juni. (Wochenbericht.) Mit der Stimmung war es im hiesigen Getreidegeschäft während der letzten acht Tage wenig günstig bestellt, so daß Weizen und Roggen trotz mäßiger Zufuhr eine Kleinigkeit billiger erlassen werden mußten. Buchweizen nicht mehr vorkommend; Gerste ohne Verkehr. Hafer wie zuletzt. Desgleichen zeigten sich Mehl und Kleie ziemlich unverändert. — In Oelsaaten konnten Umsätze von Bedeutung nicht erzielt werden. Rüböl und Kuchen sind still verblieben.

Getreide und Producte.

Köln, 27. Juni. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M. 15,00—15 50 B., fremder 15,50—17,00 B., Roggen vorr. hiesiger M. 13,50—14,00 B., fremder 14,25—16,00 B. Hafer hiesiger M. 13,00—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 49,— B., Oct. 47,— B., —,— G. Oct. niedriger.

Köln, 27. Juni. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M. —,—, Roggen 12,40, Gerste —,—, Hafer M. —,—. Zufuhr: — Sack Weizen, 7 Sack Roggen, — Sack Hafer. Heu M. 5,40—6,80, Roggenstroh M. 3,—, Weizenstroh M. 2,50 die 100 Kil.

Mannheim, 27 Juni. Weizen Juli M. 15,15, Nov. 15,45. Roggen Juli 13,—, Nov. 13,10. Hafer Juli 13,—, Nov. 12,35. Mais Juli 12,—, Nov. 11,55.

Berlin, 27. Juni. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	26.	27.	Spiritus	26.	27.
Juni M.	151,00	151,00	70er vorr. M.	38,90	39,00
Juli	151,00	151,00	„ Juni	42,00	42,00
August	—,—	—,—	„ Juli	42,00	42,00
September	153,75	154,00	„ August	42 40	42,30
Roggen			„ Septbr.	42,70	42 70
Juni M.	127,25	126,75	„ October	42,30	42,30
Juli	127,25	126,75	50er vorr.	—,—	—,—
August	—,—	—,—	Petroleum		
September	132,50	132 00	vorräthig M.	23 10	22 90
Hafer			Weizenmehl		
Juni M.	127,50	128,00	vorr. 00 M.	18,50	18,50
Juli	128 00	128,00	„ 0	20 25	20,25
August	—,—	—,—	Roggenmehl		
September	125,75	125,75	vorr. 0/1 M.	17,50	17,50
Rüböl			Juni	17,75	17,45
vorr. m. Faß M.	44,80	44 50	Juli	17,75	17,45
„ ohne „	44 90	43 80	September	18,30	18,10
Juni	44 80	44,60			
October	44,90	44,70			

Die weitere Besserung, welche von Amerika gemeldet wird, hat im Beginn der Börse die Käufer veranlaßt, den etwas gesteigerten Forderungen für Weizen und Roggen Gehör zu schenken; aber das schöne Wetter, dem man heute am Siebenschläfer besondere Bedeutung beilegt, rief nachheriges Angebot hervor, durch welches der ganze Fortschritt für Weizen verdrängt wurde und für Roggen eine merkliche Verschlechterung im Werthe herbeigeführt wurde. Hafer wenig verändert. Rüböl matt. Spiritus anfangs fest, konnte aber später seinen gestrigen Preis nicht behaupten.

Posen, 27. Juni. Spiritus 50er vorr. M. 57,—, 70er do. 37,20. Ruhig.

Stettin, 27. Juni. Weizen Juni-Juli M. 150,—, Sept.-Oct. 154,—. Roggen Juni-Juli M. 125,25, Sept.-Oct. 131,—. Rüböl Juni 44,70, Sept.-Oct. 45,—. Spiritus 70er M. 37,80. Hafer M. 115—122. Petroleum 11,85.

Breslau, 26 Juni. Oelsaaten fast geschäftslos. Schlaglein M. 17,50—18,75—20,25. In Hanfsamen wenig Angebot, M. 20,00—21,00—22,00. Rapskuchen fester, schles. M. 10,20—10,70, fremder 10,00—10,50. Leinkuchen behauptet, schles. M. 12,20—13,50, fremder 11,70—12,20. Palmkernkuchen mehr beachtet, M. 8,70—9,20. Alles die 100 Kil.

Pesth, 27 Juni. Weizen Mai-Juni 7,07 G., 7,10 B., Herbst 7,05 G., 7,06 B. Roggen Herbst 5,86 G., 5,88 B. Hafer Herbst 5,73 G., 5,75 B. Mais Mai-Juni 6,22 G., 6 23 B., Juli-Aug 6,22 G., 6,23 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 10,30 10,35. Weizen fest.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 27. Juni. Leinöl Sommer Fl. 22⅜, Frühjahr 21⅛.

London, 26. Juni. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina —, Mogadore 33—34.

London, 27. Juni. Leinöl Juni sh. 21.7½, Sept.-Dec. sh. 21 06.

Hull, 27. Juni. Baumwollöl ohne Faß raff. 16 sh. — d., rohes 14 sh. 6 d. — Leinöl ohne F. 20 sh. — d., Juni 20 sh. — d., Sept.-Dec. 18 sh. 9 d.

Liverpool, 27. Juni. Leinöl fest, mit Faß rohes 23 sh., raff. 24½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 27. Juni. Kaffee. Juni M. 0,75, Sept. 0,75, Dec. 0,73¼, März 0,72½. Unregelmäßig.

Amsterdam, 27. Juni Kaffee. Java vorr. Fl. 54, Juli 53¼, Sept. 53, Dec. 52¾ März 52, Mai 52.

Havre, 27 Juni. Kaffee. Juli Frs. 94¼, Sept. 93½, Oct. 92½, Dec. 91, März 90¼. Fest.

Viehmärkte.

Köln, 27. Juni. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 156 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M. 64—68, 2. 59—63, 3. 55—58 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 900 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 65—70, 2. 57—64, 3. 63—56 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft sehr flau; Ueberstand.

Köln, 27. Juni. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 656 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 49—51, 2. 46—48, 3. 42—45 die 50 Kil. Schlachtgew. Geschäft gut; Ueberstand.

Dortmund, 27. Juni. Zucht- u. Fasel-Viehmarkt. Auftrieb zum gestrigen Markte: 1075 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 717 Schweine resp. Ferkel und 32 Pferde. In Hornvieh war der Handel mittelmäßig bei zurückgehenden Preisen und blieb ein ziemlicher Posten unverkauft. — Am Schweinemarkt war das Geschäft recht flau und ist mehr als die Hälfte der Zufuhr unverkauft geblieben. Sechswochenferkel kosteten M. 1,50—1,75 pro Woche, ¼jährige Faselschweine M. 21—29, ½jährige Schweine M. 35—42 per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 10. Juli.

Wesel, 27. Juni. Viehmarkt. Zutrift zum gestrigen Markte 53 Stück Rindvieh; Schweine bezw. Ferkel waren 795 Stück zugetrieben. Fettes Rindvieh M. 63—65 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der Handel in tragendem und Milchvieh war flott bei sehr guten Preisen. Fette Schweine M. 42—45 die 50 Kil. Schlachtgew., Faselschweine, 12—20 Wochen alt, M. 34—35 das Stück. Ferkel M. 1,50—2,00 die Woche. Es wurde heute alles verkauft. Nächster Viehmarkt am 10. Juli.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 22. Juni: Franz Hubert Aloysius, S. des Schreinermeisters Ferdinand Stahlschmidt. — Catharina Hubertina, T. des Maurers Hubert Schmitz. — Johann Arnold, S. des Bahnarbeiters Wilhelm Henthausen. — Aloysia Elisabeth Maria Huberta, T. des Kaufmannes Leonhard Röttgen. — Am 23.: Maria Catharina, T. des Ackerers Johann Bieten. — Maria, T. des Schneiders Heinrich Justenhoven. — Maria Chatharina, T. des Zuschneiders Winand Pelzer. — Lorenz, S. des Tagelöhners Franz Müller. — Catharina Wilhelmina, T. des Schuhmachers Henrich Schmidt. — Am 24.: Elisabeth Maria Bernhardine, T. des Musikdirectors Joseph Lück. — Am 25.: Maria, T. des Tagelöhners Hermann Steger. — Catharina Elisabeth, T. des Tagelöhners Mathias Reinartz. — Am 26.: Wilhelm Hubert, S. des Fabrikarbeiters Johann Prosch.

Sterbefälle.

Am 21.: Maria Windhaus, 3 J. 19 Tage alt. — Am 23.: Margaretha Elisabeth Tieves, 7 M. alt. — Am 24.: Wilhelm Meuter, Wittwer von Therese Lentze o. G., 82 J. 1 M. alt. — Hubert Ritters, Ehegatte von Maria Hartog, Fuhrknecht, 32 J. 10 M. alt. — Am 26.: Gustav Esser, Ehegatte von Anna Holzenleuchter, Tagelöhners, 34 J. 8 M. alt.

Heirathsverkündigungen.

Simon Hubert Müller, Stationsgehülfe, von hier, und Maria Schoenenstein zu Cronenberg, vordem zu Elberfeld. — Ignatz Tekathen, Hülfsbremser, und Sophia Werres, beide vor hier — Wilhelm August Heller, Hülfsbremser, und Maria Josephina Augusta Bedbur, beide von hier. — Heinrich Bernhard Rentmeister, Buchbindergehülfe, und Clara Tuisch, beide von hier. — Anton Carl Ewald Pertz, Schreinergeselle, und Elisabeth Hubertine Küpper, beide von hier. — Josef Schmitz Tagelöhner von hier, und Maria Catharina Lünendonk, wohnhaft zu Rheydt, vordem zu Neuß.

Heirathen.

Am 22. Juni: Peter Kautz, Tagelöhner, und Chatarina Schwartz, Wittwe von Theodor Hubert Eckartz, beide von h. — Heinrich Hubert Werres, Fuhrknecht, wohnhaft zu Düsseldorf und Sibilla Wilhelmine Hoch, von hier. — Heinrich Schönen, Tagelöhner, und Anna Maria Littges, beide von hier. — Am 26.: Peter Hubert Ritters, Ackerer, und Sibilla Hoffmann, beide von hier.

Gebrannte Ziegelsteine
wieder vorräthig.
Ziegelei von **J. Neidhöfer.**

Kapitalien
in jeder Höhe für Neuß und Grevenbroich zu 4 Procent, bei ganz feiner Sicherheit 3⅞ Procent, auszuleihen. bis zu 60 Procent des Taxwerthes wird beliehen, 10—15 Jahre unkündbar.
Näheres **C. Simons**, Düsseldorf Bilkerstraße 28.

Büchel 22 6 Zimmer II. Etage und Mansardenzimmer per 1. October cr. an stille Familie zu vermiethen.
Näheres Glockhammerstr. 38/40.

Wohnung.
Zum 1. Oct. ist eine schöne 1. Etage an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres Crefelderstr. 68.

2 Zimmer zu miethen gesucht. Von w. sagt die Expedition.

3 Zimmer 1 Etage sofort zu vermiethen. Niederstraße 71.

4 Zimmer mit Wasserleit. und Keller per 1. Oct. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Ein **Schuhmachergeselle** auf sofort gesucht von
W. Hrch. Tillmann, Kleinenbroich.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht.
Jos. Hink, Büderich b. Neuß.

Lehrmädchen
kath., für ein Woll- u. Weißwaaren-Geschäft, verbunden mit Wäsche-Confection, gesucht.
Offerten unter **H. B. 84** an die Exp. d. Ztg.

Ein starkes **Kindermädchen** gesucht, das schon bei Kindern gewohnt hat. Oberstr. 92. Neuß.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit gesucht, am liebsten vom Lande. Capitelstr. 69.

Als Vermittler von **Dienstboten** empfiehlt sich bestens
Franz Emmenegger,
Epsendorf.

Ein **Mädchen**, welches in bessern Häusern gedient hat, sucht Stundenarbeit. Wer, sagt die Exp.

Prima Trockenschnitzel
hat abzugeben
Gilbacher Zuckerfabrik,
Wevelinghoven.

Weizenkaav
abzugeben. **N. Simons**,
Walzenmühlen.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Ein braves, sauberes **Mädchen** von 14—16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit **sofort** gesucht.
Crefelderstraße Nr. 1.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zu Anfang **Juli gesucht**.
Näheres **Immermannstr. 38, Düsseldorf.**

Aeltere tüchtige **Haushälterin**, in allen Hausarbeiten erfahren, für ein mittelgroßes Gut in der Nähe von Bonn gesucht. Auf demselben wird Milchwirthschaft betrieben.
Anfragen unter **L. K. 1000** befördert die Exp. d. Ztg.

Schenkwirthschaft
Gerhard Wegmann.
Rheinstr. 14.
Von heute ab täglich:
Frische Muscheln.

Feinster frischer
Honig
zu haben bei
Jakob Wiertz, Rheinthor 28.

Ca. 50 Centner **Träber** wöchentlich abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Ein fast neuer **Backofen** nebst **Bäckerei-Einrichtung** billig zu verkaufen.
Lorbach, Dormagen.

3 Zimmer mit Stall zu vermiethen. Neußerweyhe G 241.

Ein **Mädchen** zur Aushülfe für Hausarbeit gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Dienstmädch. ges. Niederstr. 39.

Suche eine gesetzte ältere **Haushälterin** in eine kleine Ackerwirthschaft. Näheres in der Exped. und Frimmersdorf Nr. 41.

Montag, den 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Pastoral-Conferenz.

Frucht-Verkauf zu Kaarst.

Am Mittwoch, 3. Juli 1895, Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **Michael Meyer,** Ackerer zu Broicherdorf, bei dem Verkaufe der Erben Koenen mitversteigern:

2 Hectare 35 Are Roggen „Im Broicherfeld", neben Verkäufer, in 9 Nummern,
3 Hectare 5 Are Roggen „Im Femmesacker", neben Berrisch, in verschiedenen Stücken,
10 Morgen Hafer „Im Femmesacker", in 10 verschiedenen Parzellen.

Die Frucht ist gegen Hagelschlag versichert.

Neuß. Eckertz, Notar.

Fruchtverkauf und Landverpachtung zu Heerdt,

Dienstag den 2. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Heinrich Rethers zu Heerdt, im Wirthslokale der Geschw. Daniels daselbst a. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1 Mrg. **Roggen** auf d großen Weide, neben Pfleps u. Weine,
1 Mrg. 112 Ruth. ditto auf dem Hasenpfahl, neben Reinarz und Tups, in 2 Nrn.,
120 Ruth. ditto vorhäuptig, neb. voriger Parzelle und Tups,
1 Mrg. ditto an der Büdericher Landstraße, neb. Grotjans u. Weg, 62 Rth. ditto daselbst, neben Pulm und Eickötter,
114 Rth. ditto auf der Tannenkuhle, neben Wwe. Bollig und Kallen,
½ Mrg. **Hafer** an der Büdericher Landstraße, neben Reinarz u. Weg,

b. auf 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachten:

1 Mrg. 111 Rth. Land an der Büdericher Landstraße und
1 Mrg. 148 Rth. ditto vorhäuptig an vorige Parzelle anschießend, in Parzellen,
62 Rth. Land daselbst, neben Pulm und Eickötter.

Neuß. Carl Denecke.

Mobilar- u. Fruchtverkauf zu Grimlinghausen.

Montag den 15. Juli c.,

lassen die Erben von Herrn Peter Sturm, die Geschwister Jakob u. Adelheid Sturm, theilungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, und zwar:

Morgens 10 Uhr in ihrer Wohnung zu Grimlinghausen:

1 Ackerpferd mit compl. Geschirr, 1 Kuh, 1 Rind, 4 Faselschweine, Hühner, Stroh, Kleeheu, Dünger 2c., Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Glas-, Milch-, Kleider- und Küchenschränke, 3 vollständ Betten, 2 Hausuhren, mehrere Fahnen, Schiebkarre, lange Karre, Karrenleitern, Welle, Egge, Wannmühle, Pflug mit Wenderister, sonstige Garten und Ackergeräthe aller Art;

Zuschläge bis 3 Mark sind gleich zu entrichten;

Nachmittags 5 Uhr im Wirthslocale von Herrn Carl Bongartz zu Grimlinghausen:

2 Mrg. **Roggen** zwischen Kuh- und Werreeweg,
1 Mrg. ditto daselbst neb. Gottfr. Schmitz, Mohr und Gewanne,
¾ Mrg. ditto an der Landstraße unterm Schleierberg neben Ritterbach und Schumacher,
¾ Mrg. ditto in der Scharr neben Schmalbach u. Keller,
1 Mrg. ditto in der Laach neb. Verkäufer und Knops,
¾ Mrg. ditto in der Fuchskaule neben Jak. Küven u. Kemper,
1 Mrg. ditto im Nievenheimerfelde in der Langkaule neben Wtw. Tappen u. Ant. Nösberg,
2½ Mrg. **Weizen** im Windfeld neb. Steph Schmitz u Karp,
1 Mrg. ditto in der Laach neb. Verkäufer und Knops,
1½ Mrg. **Hafer** im Wolfsbroich neben Reinartz u. Verschiedenen,
1½ Mrg. ditto in der Laach zwischen Verkäufer,
¾ Mrg. ditto zwischen Kuh- u. Werrsweg neben Verkäufern u. Gottfr. Schmitz.

Neuß. Carl Denecke.

Capitalien

jeder Größe gegen gute hypothekarische Sicherheit und mäßigen Zinsfuß zu beziehen durch

Carl Denecke,
Neuß, Rheinstr. Nr. 30.

Herrschaftl. **Wohnungen** in der Königstraße gleich oder später zu vermiethen. **Hahn,** Promenade 31.

Fruchtverkauf zu Büderich.

Mittwoch, den 3. Juli curr., Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Joh. Gather zu Neersbroich beim Wirthen Herrn Carl Kreuels zu Büderich-Niederdonk folgende, gegen Hagelschaden versicherte Frucht öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkaufen, nämlich:

2 Morg. **Roggen** in d. Laach, in 2 Nrn.,
¾ Morgen **Gerste** auf der Lehmkaule am Lötterfeld,
2 Morg. **Roggen** daselbst, anschießend an's Gemeindebroich,
1½ Morg **Weizen** das. neben vor. Parzelle,
1½ Morg. **dito** daselbst,
2 Morgen **Roggen** auf'm Dick, in 2 Nrn,
1 Morg **dito** daselbst.

Neuß. Karl Denecke.

Holz-Verkauf zu Norf.

Am Freitag, den 5. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslocale des Herrn **Johann Huthmacher** zu Norf läßt die Firma **Krupp & Cie.** zu Düsseldorf

eine große Parthie Buchen, sowie geschältes Eichen-Brandholz, ferner Hainpähne, Birken und Erlenholz für Holzschuhmacher geeignet und eine große Parthie Weid- und Heckenpfähle

öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Frucht-Verkauf zu Elvekum.

Am Dienstag, den 9. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Locale des Herrn von Zons zu Elvekum, läßt Herr **Wilhelm Theissen** zu Neuß

ca. 17 Morg. Roggen am Fuchsberg,
„ 6 „ „ am Dorf,
„ 2½ „ „ am Erbe,
„ 5 „ „ an der Birk,

in Parzellen eingetheilt öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Fruchtverkauf zu Neuenhoven.

Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

lassen Herr Felig Postels und Frau Wwe. Anton Ohligs zu Neuenhoven, beim Wirthe Herrn Carl Müllenbroich daselbst,

13¾ Morgen Roggen und
12 „ Weizen,

auf verschiedenen, im Neuenhovenerfelde, theils an der Schelsener-Landwehr u. Neußerstraße, und theils hinter und am Elm, sowie am Krahwinkel und am Schelsener- und Neuenhovener-Wege belegenen, in den Plakaten näher bezeichn. Parzellen stehend, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen.

Kamps & Kaumanns.

Fischerei-Verpachtung.

Dienstag, den 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr,

wird zu Bergshäuschen bei Hrn. Klöcker die Fischerei der unteren Erft (von der Mündung in den Rhein bis zur Norf-Hülchrather Grenze) öffentlich verpachtet werden.

Der Vorstand.

Das Fischen in der Obererft ist verboten.

Der Anpächter.

Den geehrten Bewohnern von Neuß die ergebene Mittheilung, daß von **Montag** ab auf der

Krurbleiche

vor dem Zollthor gebleicht werden kann. — **Bestellungen,** auch per Postkarte zum Abholen der Wäsche, werden prompt ausgeführt.

Hochachtend **Pet. Wierich.**

Ein Ackergütchen bei Crefeld mit circa 2 Morgen Gemüsegarten, an die Stadt anschießend, ist vom Eigenthümer unter günstigen Bedingungen zu kaufen, oder auf längere Jahre zu miethen. Antritt Martini dieses Jahres.

Friedrich Lindenlauf,
Crefeld, Dreikönigenstr. 41.

Mehrere **Wohnungen** zu vermiethen. Rheinstr. Nr. 12.

Heinr. Beckers, Zollstr. 8,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Tapeten und Borden,

Wachstuch, Ledertuch, Gummi-Einlagen 2c.

zu den niedrigsten Preisen.

Nic. Francken,

Weinhandlung, Neuss,

empfiehlt garantirt reine

Moselweine	p. Fl. M.	0,65—3,00
Rheinweine	„ „ „	0,70—5,00
Deutsche Rothweine	„	0,80—1,50
Franz. do.	„	1,00—3,00
Morgenweine	p. Fl. „	1.50—3,00
Tokayer f. med.	„ „ „	0.70—2,50

Deutschen und französischen Champagner M. 2,50—7,50.
Deutschen u. französischen Cognac per Literflasche M. 2,25—5,00.
Weine u. Cognac in Gebinden billiger.

Einmachbüchsen

ohne Löthung, mit hermetischem Verschluß, einfachstes und bestes System, sowie **einzelne Gummiringe u. Klammern** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Bayerle-Josten,
Niederstraße 14.

Empfehle meine unter D. R. G. M. 13520 geschützten **Abortdeckel.** Dieselben öffnen beim Besuche selbstthätig und schließen beim Verlassen den Abort **luftdicht.** Der **Gesundheit** wegen sollten diese Deckel in keinem Hause fehlen.

Eberhard Helten,
Neuß.

Ein leichtes **Halbverdeck,** auch zum Selbstfahren eingerichtet, sowie Wagen für Bäcker und Metzger geeignet, werden billig verkauft.

Neuß, Capitelstr. 53.

Beste Bamlet's Mähmaschinen Heurechen, gute, gebrauchte Mähmaschinen in Auswahl. Reparaturen, Reservetheile werden bestens besorgt unter Garantie.

Billige Preise.

Jos. Derichs,
Maschinenfabrik und Lager,
Wevelinghoven.

Zur Einmachszeit empfehle billigst:

Wein-, Kräuter- und Biereffig, Gewürze, ganz und gemahlen, garantirt rein, Pergamentpapier, Salicylsäure zur besseren Haltbarkeit, Saft-, Gelee-, Einmachgläser, Töpfe u. Fässer in allen Größen.

J. Willichs, Grevenbroich.

Bekanntmachung.

An den Düsseldorfer

Rentagen

den 29. u. 30. Juni 1895 finden die Fahrten zwischen Neuß u. Düsseldorf wie folgt statt:

ab Neuß: 7—, 10—, 12^{10}, 1^{45}, 2^{45}, 4^{30}, 6^{30}.

ab Düsseldorf: 8^{30}, 11^{15}, 12^{30}, 1^{45}, 3^{40}, 5^{30}, 7^{30}.

Cretschmar & Co.,
D.-G. m. b. H.

Schöne junge

Schweine,

8 Wochen alt, zu verkaufen bei **Balth. Eisheuer,** Büderich.

Eine **Frau,** die gut melken kann, gesucht. Wo, sagt die Exp.

Wevelinghoven.

Der Landwehr-Unterstützungs-Verein

feiert sein

29. Stiftungsfest

am Sonntag den 7. Juli

in bekannter Weise.

Näheres durch Festprogramm.

Der Vorstand.

Am Sonntag den 7. Juli feiert der **Kriegerverein Hoisten** sein **1. Stiftungsfest** mit

Festzug, Concert u. Ball.

Programm in der nächsten Samstags-Nummer. **Der Vorstand.**

Vierwinden.

Bei Gelegenheit des Hemmerdener Schützenfestes findet an den beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an

Tanz-Musik

statt. Es ladet freundlichst ein

Michael Fasbender

Nach Weckhoven.

Vivat Peter!

Unserem Lieutenant Herrn

Peter Esser

die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche** zu seinem morgigen Namenstage.

Gew. vom 2. Grenadierzuge.

Heute frische **Seemuscheln.**
Fischhandlung **Fr. Walge,**
Niederstr. 7.

Fuhrknecht zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schnitzler'sche Brauerei,
Hemmerden.

Tüchtige **Arbeiter** gegen hohen Lohn bei Ueberwölbung des Erftkanals gesucht.

W. Fasbender.

Auf Montag den 1. Juli werden

30 tüchtige Arbeiter,

welche sich an der Gerberei von Dammer melden können, gegen hohen Lohn gesucht von

Schachtmeister **Th. Wilms.**

Ein ordentlicher kathol. **Knabe,** aus achtbarer Familie, als Kellnerlehrling auf sofort gesucht.

Constantin Mennigen,
Hotel-Restaurant, M.-Gladbach, Altenmarkt.

Viehwärter.

Ein mit guten Zeugnissen versehener hiesiger Schweizer gegen hohen Lohn sofort oder 1. Juli auf Schloß **Langwaden** gesucht.

Ein odentl. **Junge** als Metzgerlehrling gesucht. **L. Gobbers,** Düsseldorf, Parkstraße 54.

Ein starker **Bäckerlehrling** oder angehender **Geselle** gesucht.

Wilh. Pesch, Zollstr. 20.

Ein **Bäckergehülfe,** der die Conditorei versteht, gesucht.

Düsseldorf, Bilker-Allee Nr. 1.

Schneidergeselle und **Lehrling** für sofort gesucht.

J. Bordelius, Frixheim.

Suche einige **Pliesterergehülfen** und **Handlanger.**

Peter Brüggen, Hoisten.

Der

Pfarr-Cäcilien-Verein Gustorf

feiert sein

30. Stiftungsfest

verbunden mit

Vocal- und Instrumental-Concert,

unter gefälliger Mitwirkung des **Männer-Gesang-Vereins Capellen** im schön decorirten Saale des Wirthen Derichs zu Gustorf am **Sonntag den 30. Juni.**

Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Entree I. Platz 75 Pfg, II. Platz 50 Pfg.

Es ladet höflichst ein

der Vorstand.

Rommerskirchen!

Am Feste Peter und Paul findet bei der Unterzeichneten Nachmittags

Tanzmusik,

Abends:

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Wittwe Kaul.

Am Peter- und Paulfeste findet bei **Paul Koch** in Vanikum

Tanzmusik

statt.

Nach Grimlinghausen!

Unserm allverehrten Oberst Herrn

Peter Berger

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

zu seinem morgigen Namensfeste.

Der Schützenverein.

Nach Büttgen!

Unserm stets fidelen Obersten, dem Herrn

Peter Klitzen,

ein dreifach donnerndes Lebehoch zu seinem morgigen Namenstage.

Gew. vom Jägerzuge Weiler- und Buscherhöfe.

Nach Büttgendriesch.

Unserm allverehrten Herrn Major

Peter Küppers

nebst Adjutanten Herrn

Peter Hannen

die herzlichsten Glückwünsche

zu ihrem morgigen Namensfeste.

Gewidmet von den zwei Grenadier-Hauptleuten.

Dem immer fidelen und lustigen Herrn

Peter Piel

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem morgigen Namensfeste.

Gewidmet von **M. R.**

Unserm allverehrten Präsidenten Herrn

Peter Krüll

zu seinem morgigen Namensfeste die besten Glück- und Segenswünsche.

Holzheimer Schützenverein.

Nach Holzheim.

Unserm lustigen Jäger

Peter Miesgeld

zu seinem heutigen Namenstage ein dreifach donnerndes Lebehuch!

Gew. vom 2. Jägerzug.

Restauration

Wwe. J. L. Jansen,

Niederstrasse.

Von heute ab täglich frische

Muscheln.

Großes Preiskegeln zu Neußerfurth,

im Locale von **Paul Paar,** vormals Girmes.

1. Preis: 1 Velociped mit Luftkissenreifen, **Werth M. 200.**
2. „ 1 Velociped.
3. „ Mark 10.
4. „ 5.

Es werden 1 Kugel auf volle Neun und 2 Kugeln auf beide Klee's geworfen.

Einsatz **25 Pfg.,** wozu ergebenst einladet **D. O.**

Schützenverein Ober- u. Niederlörick.

Samstag den 29. d. M.:

Gesellschafts-Ball

bei Wwe. Schmitz, wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Hemmerdener Schützenfest

Am 29. und 30. Juni, Abends:

BALL

bei **Wilhelm Titz.**

Petri und Pauli in **Rommerskirchen** Nachmittags

Tanz-Musik.

Abends:

BALL,

wozu ergebenst einladet

C. Hilgers.

Bei Gelegenheit des Petri- und Pauli-Festes findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Vanicum. **Conr. Helmig.**

Gratulationskarten

in geschmackvoller Auswahl, empfehlen

Geschw. Wieyand.

Städtischer

Männer-Gesangverein.

Dienstag, 2. Juli, Abend 9 Uhr,

Generalversammlung.

Neuwahl des Cassirers und Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Um allgemeine Theilnahme wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Sonntag, den 30. Juni, Abends 6 Uhr:

General-Versammlung

bei **Wwe. Michael Schmitz,** Niederstraße.

Tagesordnung:
Bericht des letzten Quartals.

Der Vorstand.
A. A.
Jakob Heuter,
Vorsitzender.

Verein 68er.

Sonntag, den 30. Juni 1895, Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

beim Cameraden **Th. Sticker.**

Tagesordnung:
Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes.

Hierzu ladet ein

der Vorstand.

Ehem. 39er,

Morgen, Samstag, Abends 7 Uhr:

„Im Römer".

Veteranen-Verein.

Sonntag, den 30. Juni, Abends 7 Uhr, im Local des Kameraden **Franz Servaes,** Zollstraße

General-Versammlung.

Besprechung über die Festangelegenheit.

Der Vorstand.

Königlicher Hoflieferant.

P. W. Ossendorff.

Köln, Waidmarkt 31—39,

Zur guten Quelle.

Köln, Blaubach-Ecke.

Pferdebahn-Verbindung nach allen Richtungen.

Köln's grösstes Geschäfts- und Versandthaus für Ausstattungen und alle Manufacturwaaren:

zeigt ergebenst an, dass der diesjährige

Sommer-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mit **10% Rabatt** bei Baarzahlung

Montag den 1. Juli beginnt.

In allen Abtheilungen sind hervorragend günstige Gelegenheitskäufe ausgelegt,

worüber besondere Aufstellungen gerne zu Diensten sind.

Beste Kaufgelegenheit für Braut-Aussteuern und Wohnungs-Ausstattungen.

Post- und Bahn-Versand von Mk. 20 an in Deutschland franco.

Empfehle jedem Herrn meine eleganten u. dauerhaften

kalblederne Besatz-Zugstiefel mit Kideinsatz

in verschiedenen Ausführungen zu sehr billigen Preisen.

W. Strucken, Schuhhandlung,
Neuss, Glockhammer 52.

Morgen, Samstag, Peter und Paul, bleibt unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Gebrüder Hirsch,
Neuss, Oberstrasse 108.

Hüte
Schirme
Cravatten

Strohhüte
Strohkappen
Tuchmützen
Seidenmützen
Regenschirme
Kinderschirme
Sonnenschirme
Knöpfe
Nadeln
u. s. w.

Alles in nur **guter** Waare in grosser Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

Wenig gebrauchter

Concert-Flügel,

Firma: Hagspiel u. Cie., Hof-Pianoforte-Fabrik, Dresden, sowie div. andere **Flügel u. Pianinos** billigst abzugeben

Jacob Lorenz, Crefelderstr.

Restaurant Thürnagel, Düsseldorf,

Gesell & Weisbach, Hoflieferanten.

Lebende Bachforellen, lebende Hummer, lebende Riesen-Oderkrebse,
Diners, Soupers, kalte Schüsseln, sowie einzelne Speisen auch ausser dem Hause.
Englische Biere: Pale Ale und Stout.
Telephon-Anschluss Nr. 19. Telegr.-Adresse Thürnagel Düsseldorf.

St. Elogius-Verein.

309. Stiftungsfest.

Samstag den 29. Juni, Nachmittags von 4 Uhr ab

CONCERT

im Locale des Herrn **Fr. Servaes,** Zollstraße. 6 Uhr:

Festzug durch die Stadt.

9 Uhr:

Grosser Fest-Ball

mit Gratis-Verloosung für die Damen,

im Locale des Herrn **H. Müller,** Rheinstraße, wozu die Herren Prinzipale, Meister und Gesellen mit ihren geschätzten Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht.**
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Einen neuen **Wasserschlauch,** 1/2" 6 Meter für Mk. 5,— zu verkaufen. Oberstraße 126.

1 oder 2 möbl. **Zimmer,** mit oder ohne Pension, in besserem Hause zu vermiethen. Wo, sagt d. Exp.

Grosses Schützenfest

zu Holzheim

am 28. Juni, 29. Juni und 30. Juni.

Freitag den 28 Juni: **Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.** Abends 8 Uhr: **Antreten** bei Wierich. **Fackelzug** und **großer Zapfenstreich,** darnach **letzte Generalversammlung** bei Brücken.

Samstag den 29. Juni, Morgens 5 Uhr: **Reveille,** 11 Uhr: **Antreten der Schützen** auf dem Paradeplatze, daselbst:

Große Parade

vor dem Schützenkönig und dem Herrn Ehrenbürgermeister, dann **Zug** durch die festlich geschmückten Straßen, Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen, Abmarsch zum Schützenfelde,** daselbst **Königs- und Preisvogelschießen,** in den Sälen **Freiball,** Abends 8 Uhr:

BALL.

Sonntag den 30. Juni, Morgens 11 Uhr: **Große Wachtparade,** dann **Zug** nach Löveling, daselbst **Parade** vor dem Herrn Ehrenbürgermeister und dem Schützenkönige. Nach 3 Uhr **Fortsetzung des Königs- und Preisvogelschießens,** in den Sälen bis 8 Uhr **Freiball.** Abends 8 Uhr:

Proklamirung des neuen Schützenkönigs und Parade vor demselben.

dann **Festzug** durch die bengalisch beleuchteten Straßen. 9 Uhr:

Großer Krönungsball.

Die Festlichkeiten finden in den Lokalen von H. Brücken und Ph. Wyrich statt.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Großes Schützenfest

der St. Sebastianus-Bruderschaft der Pfarre Bedburdyck

am Feste Petri und Pauli, den 29., und Sonntag den 30. Juni cr.

Programm:

Am Vorabende die üblichen **festlichen Einleitungen,** sowie auch am Morgen des Festes.

Samstag den 29. d., Nachmittags punkt 2 Uhr: **Antreten** sämmtlicher Schützen, Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs, **Zug** zur Vogelstange. Gegen 4 Uhr:

Begrüßung des hohen Protektors des Fürsten und Altgrafen zu Salm-Dyck und Eröffnung des Königs-Vogelschießens durch Hochdenselben.

Während dem Vogelschießen **Tanzvergnügen** in den Festlokalen bei Herrn Spelter zu Damm und Herrn Engels zu Aldenhoven.

Abends gegen 8 Uhr in beiden Lokalen

BALL.

Sonntag den 30. d., Nachmittags 2 Uhr: **Antreten sämmtlicher Schützen.**

Grosse Parade

vor dem hoh. Protector zu Schloß Dyck, **Zug** nach Bedburdyck, **Parade** vor der hochw. Geistlichkeit und dem Herrn Bürgermeister, **Zug** durch die betheiligten Ortschaften und

Parade vor dem neuen Schützenkönige.

Abends:

Großer Krönungsball

im Lokale bei Herrn **Engels** zu Aldenhoven, wobei **nur Wein** verabreicht wird. Im Lokale des Hrn. **Spelter** zu Damm wie am ersten Tage.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Freitag den 28. Juni c., Abends 1/2 9 Uhr:

General-Versammlung

in der Restauration Küpper, Oberstraße.

Tages Ordnung: 1. Entgegennahme der Bundeskarten zum XV. rheinischen Bundesschießen und deutschen Schützenbund.
2. Wahl der Delegirten zum Schützentage v. 7. Juli cr.

Der Vorstand.

Schützenfest

zu Rosellerheide u. Neuenbaum

am 29. und 30. Juni.

Petri und Pauli Nachmittags 4 Uhr: **Königsvogelschießen** und **Preisvogelschießen** für fremde Schützen, dabei

Concert

in den Garten-Anlagen von **Math. Flaß.**

Sonntag Morgen 11 Uhr:

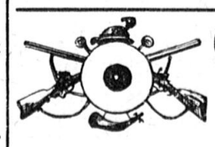
Parade und Zug durch die Ortschaften.

Nachmittags 5 Uhr: **Tanzvergnügen.** Abends 8 Uhr:

Krönungs-Ball.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.



Großes Schützenfest

zu Hemmerden.

Programm:

Freitag den 28. Juni, Abends 9 Uhr: Ankündigung des Festes durch Böllerschießen, **Fackelzug** und **letzte General-Versammlung** im Schützenzelte.

Samstag den 29. Juni, Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nach dem Hochamte

Wachtparade und Parade

vor den hochw. Herren Geistlichen.

Nachmittags 3 Uhr: **Parade** vor dem Schützenkönige und dem Herrn Bürgermeister, darnach **Königs- und Preisvogelschießen,** sowie **Concert** auf dem Schießplatze. 7 Uhr: **Zug** durch den Ort zum Tanzzelt, 8 Uhr:

Fest-Ball.

Sonntag den 30. Juni, Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nach dem Hochamte **Fortsetzung des Schießens** und **Concert** auf dem Schießplatze.

Nachmittags 3 Uhr: **Parade** vor dem hohen Protector der Bruderschaft **Sr. Durchlaucht dem Fürsten und Altgrafen zu Salm-Reifferscheidt, Krautheim und Dyck,** darnach **Zug** zum Schießplatze, woselbst **Preisvogel- und Sternschießen** und **Concert** stattfindet. 7 Uhr:

Feierliche Krönung des neuen Schützenkönigs

und **Zug durch den Ort.** 8 Uhr:

Krönungs-Ball.

Die Festlichkeiten und Bälle werden in einem prachtvoll decorirten wasserdichten Riesenzelte abgehalten.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Montag Ziehung **Wiesbadener Loose,** 11 Stück 10 Mark, 1 Loos 1 Mark. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

C. W. Korten.

---

3 P. Evonymus (Kronen) und 2 P. Evonymus (Pyramiden) hat noch billig zu verkaufen

Schram, Neuß, Niederstr. 77.

2—3 **Zimmer** per October zu vermiethen. Hymgasse Nr. 9.

Hierzu ein 2. u. 3. Blatt u. das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 145 (Zweites Blatt.) **Freitag den 28. Juni 1895.** (Leo, P. †.) **22. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß,** 27. Juni.

Nun sind sie wieder alle glücklich zum heimathlichen Herd, oder zur Stätte der Berufsthätigkeit zurückgekehrt, unsere Politiker groß und klein, die so schöne und erhebende Tage zu Hamburg und Kiel bei der Einweihung des Nord-Ostseekanals verlebt. Schöne, unvergeßliche Stunden müssen es gewesen sein, an deren Erinnerung jeder sein Leben lang zehren wird; fast wurde den Festtheilnehmern ja des Guten und Schönen zu viel geboten. Den armen Politikern ist so eine Abspannung von Herzen zu gönnen, wie nothwendig eine Festpause zuweilen ist, das merkt schließlich mehr noch derjenige, dem sie nicht vergönnt ist, sondern seinen Karren als pflichtgetreuer Gaul weiterzieht, bis einfach die Kräfte versagen und dann mit eiserner Strenge einfach das möglich gemacht werden muß, das sonst mit der alten Frage „es geht nicht" so leicht weggeschoben wird. Nicht viele sind leider ihren Verhältnissen nach in der Lage einfach des verstorbenen Abgeordneten Mayer (Arnswalde) Wort für sich wahr zu machen: „Es geht auch so!"

Ohne einen Mißton verlief nun die großartige Canalfeier, sie stempelte sich in allen Theilen als das, was man von ihr vorausgesagt, als eine Friedenskundgebung ersten Ranges. Die hohen Worte, die unser Kaiser von edler Begeisterung erfüllt auf dem Festmahl zu Hamburg sprach: „Wir wollen den Frieden und werden ihn zu erhalten wissen", diese Worte haben nicht allein im deutschen Vaterlande, sondern auch allerwärts im Auslande ein freudiges Echo gefunden. Ueberall bekunden einmüthig die Völker, daß die Kieler Tage ein großes Ereigniß bedeuten, zunächst für die achtunggebietende Stellung Deutschlands, dann aber auch gemeinhin für den Weltfrieden, den wir in unsern Tagen ja noch mehr als seitheran nothwendig haben. Selbst die spärlichen Hetzer am Ufer der Seine stehen beschämt da bei dem gewaltigen Eindruck, den die Feier hervorgebracht hat. Mögen die Vertreter der auswärtigen Mächte, nach Hause zurückgekehrt, die Friedensbotschaft, die sie bei uns vernommen, freudig weiter klingen lassen, dann wird der Nordostseekanal, noch bevor er in seiner eigentlichen Bestimmung der Menschheit diente, schon ein Segenswerk bedeuten.

Bemerkt ist es worden, daß Fürst Bismarck bei den Feierlichkeiten gar nicht genannt worden ist, während derjenige, den er seit seinem Abgange aus dem Amte mit der ganzen Schale seines Hasses verfolgte, nämlich Staatsminister v. Bötticher, in der hervorragendsten Weise vom Kaiser wie vom Reichskanzler Fürst Hohenlohe ausgezeichnet wurde. Gerade auf die in der letzten Zeit wiederholt von Bismarck verlangte Entlassung Böttichers waren die kaiserlichen Worte ein kalter Wasserstrahl, welche der festen Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die bewährte Kraft noch lange dem Wohle des engeren, wie weiteren Vaterlandes erhalten bleiben werde. Armer Bismarck, so eine Douche ist recht unangenehm, doch er wird's machen, wie der nasse Pudel, den Pelz abschütteln und dabei auf's Neue andere Leute beschmutzen.

Der preußische Landtag hat am vergangenen Montag unverdrossen seine Arbeiten wieder aufgenommen und er mag sich aller Voraussicht gemäß auf die Staub- und Schmutz-Bäder Berlin's noch bis zum 15. Juli abonniren. Auch ihn, der sonst, schon der Diäten wegen, immer eine gute Besetzung aufwies, hat letzthin die Beschlußunfähigkeit angekränkelt und in den kommenden Tagen darf man den gleichen Fall wohl noch mehrfach erwarten. Die Interpellation Mellage ist am letzten Dienstag im preußischen Abgeordnetenhause zur Verhandlung gekommen und zwar in einer Weise, die dem Centrum volle Befriedigung gewährt. Zwar wollten die unverbesserlichen Culturkämpfer Dr. Sattler und der Löwe des Wupperthales Hr. v. Eynern einmal recht ihrem Haß gegen die Orden Luft machen, aber von den Centrumsrednern Dauzenberg, Spahn und Dr. Porsch ward ihnen die gehörige Antwort zutheil. Im Allgemeinen verlief sonst die Debatte ruhig und hoffentlich nimmt man sich im Lande langsam daran ein Beispiel. In nächster Zeit wird der neue Gouverneur von Ostafrika, Major v. Wißmann sich in seinen neuen Wirkungskreis begeben und es steht damit zu erwarten, daß in unsern Colonien auch bald eine Gesundung der Verhältnisse eintritt. Hoffentlich gelingt es dem verdienstvollen Manne, wie früher schon einmal Friede und Ordnung durch eine energische und doch Wohlwollen erweckende Politik den Eingeborenen gegenüber herzustellen. Möge er dann auch, wie früher eine gute Stütze der Missionare sein, denn durch sie gerade vollzieht sich die Hauptaufgabe: „Civilisation und Christenthum." Bekanntlich sollten sich Regierungsvertreter nach Oesterreich begeben, um dort die Handwerkerorganisation zu studiren. Es scheint indessen, daß schon wieder ein Haar in die Butter gekommen ist, es verlautet nämlich, daß die Reise einstweilen verschoben sei. Wir halten von solchen Studien im Auslande nicht sehr viel. Höre man doch einfach die einheimischen Vertreter des Handwerks und, was die Hauptsache ist, man folge ihrem Rathe!

Fürst Windischgrätz hat seine Stelle als österreichischer Ministerpräsident niedergelegt, nachdem er eingesehen, daß die in der sogen. Coalition vereinigten Parteien nicht unter einen Hut zu bringen waren. Die Krise hat dahin einstweilen ihre Lösung gefunden, daß unter Vorsitz des Grafen Kielmannsegg ein sogen. Geschäftsministerium die Ministerien bis zum Herbste weiter führt, wo dann der Kaiser neue Männer an die Spitze des österreichischen Staatswesen berufen wird. Nach welcher Richtung dann das Zünglein in der Waage sich neigen wird, das läßt sich schwer sagen, für ein entschieden kathol. Ministerium ist leider wenig Hoffnung, dafür sind in erster Linie auch die Katholiken zu uneins.

Crispi hat ein neues Mittel erfunden, sich aus der Klemme zu ziehen und so am Ruder des italienischen Staatsschiffleins zu bleiben. Sobald ihn nämlich einer über seine Schwindeleien in dem Abgeordnetenhaus interpelliren will, wird der gute Mann so krank, daß er unmöglich erscheinen kann. Ob das aber auf die Dauer so fortgehen kann, ist zu bezweifeln. Die Gemeinderathswahlen, bei denen die treuen Katholiken vielfach Sieger bleiben, hat er meist bis zum Herbst verschoben, wahrscheinlich, um bis dahin „arbeiten" zu können. Jedenfalls, was eben möglich ist, das wird von dem Manne gemacht, und verschiedenes, was bei anständigen Leuten eben nicht möglich ist, noch obendrein.

p. Handfertigkeits-Unterricht und Handwerk.

(Aus einem Aufsatze in der Zeitschrift für Drechsler, Elfenbeingraveure und Bildhauer.)

In gewerblichen Kreisen wird der Handfertigkeits-Unterricht entweder gar nicht beachtet oder als Spielerei verpönt, oder gar als eine dem Gewerbestande Concurrenz bringende Neuerung verschrieen. Wie bei so vielen anderen streitigen Fragen liegt auch bei dieser die gänzliche Verkennung ihres wahren Inhaltes und Zweckes zu Grunde. Es ist deshalb denn auch nicht zu verwundern, wenn dem Handfertigkeitsunterricht die Absicht untergeschoben wird, die gewerbliche Ausbildung der Jugend schon von den ersten Schuljahren an vorzubereiten, damit der die Schule verlassende Knabe eine bestimmte Summe technischer Vorkenntnisse erworben habe, vermöge deren er eher als bisher üblich eine neue Arbeitskraft repräsentiren könne. So soll denn auch durch die während dieses Unterrichtsganges fertiggestellten Gegenstände, so simpel sie immerhin sein mögen, den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden eine gewisse Quantität von Arbeitsleistungen entzogen werden; Arbeiten, deren Verfertigung sonst dem Gewerbestande übertragen werden müßten, würden alsbald mehr und mehr von den Händen schulpflichtiger Kinder fertiggestellt, und überdies dem Kinde selbst seine einzige sorgenfreie Zeit, seine Zeit des Spieles und der Erholung einer zweifelhaften Sache zu Liebe verkümmert, einer Sache, deren Endzweck doch nur auf die gewerbliche Ausbeutung der harmlosen Jugend hinauslaufe. Wenn diese vorgehaltenen Gegenreden auf einer der Wirklichkeit entsprechenden Grundlage beruhen würden, so wäre aus mehr als einem Grunde nichts gerechtfertigter, als daß der Handfertigkeitsunterricht nachhaltig bekämpft und die zunehmende Bewegung für ihn energisch zurückgedrängt werden müsse, denn nichts ist moralisch verwerflicher als die technische Ausbildung der Jugend zum Zwecke ihrer Ausnutzung, während alle Erziehung doch nur der körperlichen und geistigen Entfaltung und Pflege der dem Menschen innewohnenden Kräfte dienen soll. Sonderbar inconsequent würde in diesem Falle auch die Regierung handeln, wollte sie auf der einen Seite die Arbeitszeit der Kinder und jugendlichen Arbeiter beschränken, auf der andern Seite hingegen schon die Werkstatt in die Schulräume verlegen. Dies ist aber auch nicht deren Absicht und noch weniger der eigentliche Zweck des neuerdings so allseitig cultivirten Handfertigkeitsunterrichts. — Anlaß zu diesen falschen Schlüssen der Arbeiter- und Gewerbekreise gaben vor allen Dingen die Neuheit des Problems, — für das den breiteren Volksschichten der nothwendige geistige Stützpunkt, der Begriff, das Verständniß fehlte — und wohl auch manche Beispiele aus der Heimath des Handfertigkeitsunterrichtes, aus Schweden und Dänemark. Diese beiden Länder gelten mit ihren fortgeschrittenen Einrichtungen in diesem Lehrfache als nachahmungswerthe Beispiele, und ihre Handfertigkeitsschulen als mustergültige Vorbilder; was Lehrpläne, Lehrgänge und praktische Anwendung derselben betrifft, so sind sie durch eine längere Schulung daselbst bereits auf die Praxis hin erprobt und verbessert. Aber es sind in diesen Ländern nicht die eigentlichen Handfertigkeitsschulen, welche uns das Vorurtheil gegen diese Art von Unterricht begründen helfen, als vielmehr — und dies gilt besonders von Dänemark — eine Abart dieser Schulen, die sogen. Hausfleißschulen, die nur insofern mit jenen verwandt

---

Um Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.

Von **M. Benno.**

39) Schluß.

Endlich kam sie. Ein Pater und zwei Laienbrüder erschienen mit Franzl, der die Versehlaterne und das Glöcklein trug. Auch der Ordensmann erkannte auf den ersten Blick, daß eine Rettung des Unglücklichen nicht möglich war. Er gab den Anwesenden einen Wink, und diese zogen sich, für die Seele des Sterbenden betend, zurück. Rassl wollte Anfangs von dem Zuspruche des Priesters nichts wissen. Als er jedoch mehr und mehr die Gewißheit bekam, daß er sterben müsse, da erwachten andere Gedanken in ihm. Viel sprechen konnte er nicht mehr. Er zeigte jedoch Reue und das Verlangen nach Vergebung, und der Pater that seine Pflicht.

Wenige Minuten nach Empfang der heiligen Wegzehrung verschied Rassl unter gräßlichen Zuckungen und legte vor einem höhern Richter Rechenschaft ab. Vor seinem letzten Athemzuge hatte er noch mitgetheilt, wie er in seinem Versteck Zeuge des durch den Förster Schleicher abgegebenen Schusses gewesen, der, rasender Eifersucht entsprungen, Poldi gegolten, aber Angela Haynald niedergestreckt hatte. So war denn auch jenes Räthsel gelöst. Auch daß der Förster ihn hauptsächlich zum Verrath Hofer's gespornt hatte, verschwieg der Sterbende nicht.

Anton und seine Söhne beteten noch ein Vater unser für den Unglücklichen, dann machten sie sich wieder auf den Weg, um bis zum Abend das Wirthshaus „am Sand" zu erreichen, welches ihr nächstes Ziel war.

Dort herrschte an diesem Tage ein ungewöhnlicher Ernst. Gertrud, Stasi und Elise Wallner waren Morgens und Mittags in die Kirche gegangen, um für die Seele der heimgegangenen Mutter der letztern zu beten, welche am gleichen Tage des vergangenen Jahres vom Tode ereilt worden war.

Nun saßen sie beisammen in der Wirthsstube, wo augenblicklich kein Gast anwesend war. Sie sprachen nur wenig. Stasi wurde es zuletzt in der Stube zu enge. Sie ging ins Freie hinaus und setzte sich unter den Lindenbaum, ihr Lieblingsplätzchen, wo schon manche Stunde von ihr verträumt worden war.

Auch jetzt schaute sie wieder mit träumerischem Blicke vor sich hin. Sie dachte an ihren Poldi. Wo mochte er sein? Sie wußte, daß er für die Befreiung des Vaterlandes in den Kampf gezogen. Ein verwundeter Landsmann, der unter den Schwarzen'Jägern gefochten hatte und auf seiner Heimkehr im Sandwirthshaus über Nacht geblieben war, hatte ihr diese Nachricht gebracht. Aber seit damals war keine Kunde von ihm mehr zu ihr gedrungen. Daß weder er noch Wallner schrieb, wunderte sie nicht. Bei dem ausgedehnten Spionensystem der Franzosen wäre ein Brief von denselben doch voraussichtlich nicht an die richtige Adresse gelangt. Aber nun hatten ja die Zeitungen die Nachricht von der furchtbaren Niederlage der Franzosen bei Leipzig gebracht. Die Welschen waren aus Tirol verjagt und das Land wieder frei. Warum kam Poldi auch jetzt noch nicht heim? Sie wagte nicht, diesen Gedanken weiter zu spinnen.

Die Sonne verschwand hinter dem Jauffen, und sanft und leise senkte die Dämmerung sich auf das Thal. Tiefe Stille herrschte, nur eine Nachtigall sang in dem Gelände an der Passer drüben ihr schwermüthiges Lied.

Da horch: Ein fröhlicher Jodler drang durch die Luft bis zu dem einsamen Plätzchen, auf dem sich Stasi befand. Ihm folgte ein zweiter, ein dritter. Das Mädchen sprang auf. Ihre Wangen glühten. Sie glaubte die Stimme erkannt zu haben, und eine unbeschreiblich süße Ahnung erwachte in ihr. Sie ging auf die Straße hinauf.

Da sah sie drei männliche Gestalten auf das Haus zuschreiten. Abermals ein Jubelruf, und in der nächsten Secunde fühlte sie sich von kräftigen Armen umfaßt.

„Poldi!" „Stasi! Mein Lieb!" „Mei' Bua! Mei' Bua! Gott sei Dank, ich habe Dich wieder!"

In ihrer Verzückung bemerkten die Beiden gar nicht, was in ihrer Nähe vorging. Sie sahen nicht, wie Elise an dem Halse des Vaters hing, und wie Gertrud den jüngsten Sohn Wallner's an ihre Brust schloß. Endlich aber kamen sie doch wieder zu sich. Nun gab es ein Grüßen und abermaliges Frohlocken mit hundert Fragen zugleich. Man ging ins Wirthshaus hinein. Anton, Poldi und Franz erzählten ihre Erlebnisse und hörten von Gertrud und den Mädchen die letzten Vorgänge in der Heimath. Für Elise stand im Vordergrunde Hermann Hohenberg. Der Geliebte war kein Gegner Tirol's mehr! Auch er hatte für die Befreiung, des Vaterlandes gekämpft! Nun war die trennende Schranke zwischen ihr und dem Manne ihres Herzens gefallen, und aufs Neue erwachte die Hoffnung in ihr. Sie schickte ein inbrünstiges Gebet für die Erhaltung des muthigen Streiters zum Himmel empor.

Wallner billigte die vorläufige Verpachtung des Anwesens. Vorerst wollte er im Wirthshause „am Sand" bleiben, und zwar so lange, bis die eheliche Verbindung Poldi's und Stasi's stattgefunden hatte. So gar schnell ging das allerdings nicht. Wallner wollte die Gefährten der ruhmvollen Kampfestage an dem Platze um sich vereinigen, wo der Ober-Commandant von Tirol, der Martyrer für das Vaterland, so lange geschaltet und gewaltet, und wo der Plan zu dem folgenschweren Aufstande gegen die fremden Eindringlinge gefaßt worden war.

Er wandte sich an dem P. Haspinger, der sich wieder in seinem Kloster befand, an Martin Teimer, den der Kaiser mit dem Theresien Kreuze und einem großen Gute in Steiermark für seine Treue belohnt hatte, an Major Sieberer, Eisenstaken, Speckbacher und verschiedene Andere, und lud sie zur Hochzeit seines Sohnes und der Pflegetochter Andreas Hofer's nach dem Wirthshause „am Sand" ein.

Poldi hatte von Angela das Versprechen erhalten, daß sie an dem bedeutungsvollen Feste ebenfalls theilnehmen werde und wurde durch den glücklichen Bräutigam von dem hierzu bestimmten Tage in Kenntniß gesetzt. Nur einen konnte man nicht berufen, der in dem großen Drama durch seine Ergebenheit und Treue für den Ober-Commandanten sich in rührender Weise hervorgethan hatte — Cajetan Dönninger. Kein Mensch wußte, wo sich dieser aufhielt.

Der Hochzeitsmorgen brach an. Ein Maientag, so thaufrisch und schön, wie nur der Lenz ihn zu erzeugen vermag.

Schon in aller Frühe wurden die Bewohner des Passeierthales durch das Krachen der Böller vom Jauffen herunter aus dem Schlafe geweckt. Dazwischen knallten die Büchsen der Schützen und ein Jodler um den andern tönte ins Thal.

Das Wirthshaus „am Sand" war mit Guirlanden und Kränzen festlich geschmückt. Diesmal gab es nicht, wie damals, als der Förster Schleicher durch sein Ränkespiel Stasi und der Mutter das Jawort abgepreßt hatte, eine stille und traurige Hochzeit — nein, Freude und Jubel herrschten im Sandwirthshause, dessen sämmtliche Gelasse fast mit Gästen gefüllt waren. Denn sie hatten sich Alle eingestellt, die treuen Kampfgenossen, um in der Pflegetochter den Vater zuwehren und Zeugen des Glückes der guten Menschen zu sein. Auch Angela v. Haynald war gekommen — zur letzten weltlichen Freude. Der Tag war schon festgesetzt, wo das Gelübde sie von dem Thun und Treiben der Vergänglichkeit schied.

Während die Glocken von St. Martin zusammenläuteten, strömten von allen Seiten die Landleute gegen das Wirthshaus heran. Der Zug ordnete sich. Abermals krachten die Böller während der Bewegung nach der Kirche, wo Pater Haspinger das Brautpaar vor dem Altare empfing. Er ergriff das Wort zu einer Ansprache, in welcher er der Kämpfe und Leiden des treuen Tirolervolkes gedachte und auf die wunderbare Fügung des Himmels, der endlich Erlösung gewährt hatte, hinwies.

Weinen und Schluchzen, halb von Wehmuth, halb von Freude erzeugt, hörte man in dem Gotteshause. Selbst den starken Männern rollten Thränen über die Wangen herab.

Die Trauung begann. Die Glücklichen wurden durch den Segen der Kirche stets fürs Leben verbunden, dann durchbrauste die Orgel den Chor und in frommer Begeisterung sangen alle Andächtigen das Lied:

O, mein Christ, lass' Gott nur walten,
Bete seine Vorsicht an,
Liebreich wird er Dich erhalten,
Da er nichts, als lieben kann.
Wer auf ihn sich ganz verläßt,
Dessen Glück steht felsenfest.

Führt er Dich durch rauhe Wege,
Schickt er Dir auch Leiden zu,
Treffen Dich oft harte Schläge,
Deine Seele bleib' in Ruh!
Dulde still und denk daran —
Was Gott thut, ist wohl gethan!

Lass' Du nur den Vater sorgen,
Trau auf ihn, verzage nicht!
Wie das Sonnenlicht am Morgen
Durch die trüben Wolken bricht —
So, und nicht von ungefähr,
Kommt von Gott Dir Hülfe her!

Die herrlichen Accorde waren verklungen. Der Hochzeitszug kehrte wieder in das Wirthshaus „am Sand" der nunmehrigen Heimath Leopold Wallner's und Stasi Hofstetter's, zurück.

Nach dem Mahle, das durch manchen Toast und manchen Segenswunsch gewürzt worden war, begab die ganze Hochzeitsgesellschaft sich auf denselben zum Fest-

sind, als die Beschäftigungsweise der Schüler eine gleiche oder ähnliche ist, während hingegen der specifische Zweck des Unterrichtes ein höchst verschiedener ist. Die Schulen, in denen Handfertigkeitsunterricht getrieben wird, verfolgen ein rein erziehliches oder hygienisches Ziel. Sie verfolgen die Ausbildung der dem Menschen innewohnenden praktischen Intelligenz; es soll durch werkthätige Arbeit Lust und Liebe zur Arbeit selbst erweckt werden, Anregung zur Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit gegeben werden, durch Sauberkeit und Genauigkeit an der auszuführenden Arbeit der Ordnungssinn geläutert und Auge und Hand ausgebildet werden; der Unterricht selbst soll ferner eine praktische Unterlage für den durch ihn verständlicher werdenden Unterricht im Zeichnen, Geometrie usw. abgeben, wodurch das plastische Anschauungsvermögen an Bestimmtheit gewinnt und schließlich einer realen Auffassung des Lebenszweckes vorarbeitet. Andererseits soll durch eine leichte, die Muskelthätigkeit des gesammten Organismus mehr oder minder anspannende Arbeit ein Gegengewicht zu dem überwiegend geistige Erfordernisse beanspruchenden Unterricht des übrigen Lehrplans geschaffen werden. — Die Hausfleißschulen hingegen verfolgen eine ganz andere Tendenz. Sie wurden vor nahezu 20 Jahren gegründet, um die sociale Lage der ländlichen Bevölkerung Dänemarks durch deren Erziehung zu Hausarbeiten zu verbessern. Der damalige Verdienst dieses Landarbeiters genügte nicht zur Befriedigung der bescheidensten Lebensansprüche, deshalb sollte ihm durch seine Ausbildung zum Handwerker ein Nebeneinkommen gesichert werden durch praktische Bethätigung der angeeigneten Fertigkeiten nach Feierabend und an den arbeitslosen Wintertagen. — Der Handfertigkeitsunterricht in diesen sogenannten Hausfleißschulen umfaßt hauptsächlich das Gebiet der Tischlerei, das der Korb- und Rohrflechterei und das der Buch- und Bürstenbinderei. — Abgesehen nun davon, ob diese Nebenbeschäftigung den dortigen ländlichen Arbeitern eine dauernde Hülfsquelle (temporär war ihnen thatsächlich viel geholfen) sein oder nicht sein wird, so liegt es auf der Hand, daß, wenn diese Einrichtungen sich wirklich auch den dänischen volkswirthschaftlichen Verhältnissen anpassen — daß für Deutschland die zwingenden Vorbedingungen zu solchen Einrichtungen fehlen. Hier ist kein Mangel an produktiven Händen, und die von den eigentlichen Industriecentren abgelegenen ländlichen Bezirke selbst sind durch das ausgebildete Verkehrsnetz und die raffinirte Concurrenz mit allen verlangten gewerblichen Erzeugnissen weit über das eigentliche Bedürfniß hinaus so versorgt, daß für Deutschland gar kein Grund vorliegt, die lokale Produktion in dieser Weise noch zu steigern. Deshalb hat auch unser Gewerbestand ein voll motivirtes Recht, etwa entstehende Ausartungen der erziehlichen Knabenhandarbeit zu unterdrücken. Das Bestreben der interessirten Schulmänner selbst geht auch da hinaus, den rein erziehlichen Charakter der Knabenhandarbeit in die weitesten Kreise zu tragen. Mangel an geeigneten Lehrern braucht nicht mehr befürchtet zu werden, da der deutsche Lehrer sich schon der Sache angenommen hat und die Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig geeignete Kräfte in genügender Zahl heranbilden kann. Dem Berufslehrer liegt nichts ferner, als Gegenstände für den Markt zu kultiviren, da er selbst die Bedürfnisse der Kleinen zur wahren Belebung des Anschauungsunterrichtes, für den Unterricht im Zeichnen, Geometrie, Physik usw. vollauf versteht und zu befriedigen weiß, als auch die vielen anderen Bedürfnisse der Jugend für Spiel, Unterhaltung und Belehrung kennt, um die kleinen fleißigen Hände damit zu beschäftigen. — Was aber der Handwerkerstand direkt gewinnt durch den Handfertigkeitsunterricht, abgesehen von der Ausbildung der praktischen Intelligenz, die allen zu gute kommt — das ist die Steigerung des sittlichen Werthes in den Augen der heranwachsenden Söhne niedriger und hoher Stände, die durch eignen Fleiß und Mühe die Handarbeit schätzen und lieben lernen werden und Achtung vor ihr gewinnen. Andererseits wird der Handwerker mit seinem Fleiß und seiner Geschicklichkeit durch ein besseres Verständniß des Volkes für gute und schlechte Arbeit Anerkennung finden mehr als je zuvor.

* Können die Landwirthe bezw. Pächter von Parzellenland und ganzen Höfen bei den heutigen Verhältnissen noch bestehen?

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Düsseld. Vbl.“ folgenden Artikel: „Nach der heutigen Lage der Landwirthschaft ist es fast unmöglich für die Pächter, ihren Verpflichtungen nachzukommen, da selbst die ihren Besitz selbst bewirthschaftenden Gutsbesitzer nicht bestehen können.

Sehr schwer liegt schon seit langen Jahren die Landwirthschaft darnieder, aber leider ist bis jetzt noch kein Mittel gefunden worden, das der ganzen Landwirthschaft helfen kann, und wird dies auch wohl schwer zu finden sein.

Aber wenn auch der ganzen ackerbautreibenden Bevölkerung nicht mit einem Schlage aufgeholfen werden kann, so würde es möglich sein, einem Theil derselben, z. B. den Pächtern, mit gutem Willen doch schon in etwa aufzuhelfen. Mit den schönen Worten geht dies allerdings allein nicht, die in letzter Zeit in allen Versammlungen gesprochen worden sind. Vom Staate ist uns ein kleiner Weg gezeigt worden, indem die Doppelbesteuerung aufhört, welche so manchem Landwirthe saure Stunden gemacht, da die Grund- und Gebäudesteuer der Commune überwiesen worden ist. Dieser Beschluß ist im ganzen Reiche mit Freuden begrüßt worden und besonders den Gutsbesitzern, welche selbst wirthschaften, angenehm gewesen; hiermit ist aber den übrigen Landwirthen, also den Pächtern, wenig geholfen, da von den Großgrundbesitzern größtentheils selbst die Steuern bezahlt werden und den Pächtern der Nachlaß nicht zu Gute kommt.

Wenn die Großgrundbesitzer über die traurige Lage ihrer Pächter nachdenken, so müssen sie deren drückende Verhältnisse anerkennen, und sich sagen, daß diesen geholfen werden muß, damit sie nicht allein bestehen und leben, sondern auch noch einen Nothgroschen für den alten Tag zurücklegen können. Womit soll der Pächter seinen Kindern helfen, welche immer treu und redlich ihm zur Seite gestanden und für das Wohl der ganzen Familie fleißig mitgearbeitet haben? Aus welchen Mitteln sollen dieselben einen eigenen Herd gründen, wenn die Eltern nichts verdienen, oder, was noch schlimmer ist, ihren sauer verdienten Nothgroschen in den schlechten Jahren geopfert haben, den sie sich für das Alter verspart hatten?

Für keinen Stand ist weniger gesorgt und gethan worden, als für den der Landwirthe. Ein Beamter wird, wenn er seine Dienste gethan und alt geworden, pensionirt, und hat dann einen sorgenfreien alten Tag. Bei einem Arbeiter tritt, wenn ihm ein Unglück zustößt, die Unfallrente, oder wenn er alt wird, die Altersrente ein, jedenfalls ist für denselben gesorgt.

Wenn ein Arbeiter 10—20 Jahre oder zeitlebens bei einem Landwirth gedient und während dieser Zeit sich gut geführt hat, dann bekommt derselbe später das Gnadenbrod. Stößt dem verheiratheten Arbeiter ein Unglück oder Krankheit zu, so würde kein Brodherr den um Unterstützung bittenden Arbeiter abweisen, auch wenn er wiederholt käme, besonders wenn dieser treu und fleißig gewesen ist. Jedenfalls wird der Landwirth helfen, wenn er in den Verhältnissen lebt, daß er es kann.

Mit einem schönen Beispiel von Großmuth ist vor mehreren Jahren ein Graf S. seinen Pächtern gegenüber vorgegangen, dem Grundsatze huldigend, meine Pächter sollen leben und bestehen können, indem er dem größten Theil seiner Pächter den Pachtzins auf 10 Jahre reducirte, was bei denselben eine überaus große Freude hervorgerufen hat. Diese Großmuth wäre sehr nachahmungswerth. Sie wäre besonders da angebracht, wo die Pächter schon eine lange Reihe von Jahren oder vielleicht zeitlebens auf den Gütern wohnen und regelmäßig ihren Pachtzins bezahlt haben, jetzt aber kaum oder gar nicht in der Lage sind, dies regelmäßig thun zu können, ohne den ersparten Nothgroschen anzugreifen.

Wenn mit den Kron- und Domänengütern in Betreff Pachtnachlaß der Anfang jetzt gemacht würde, dann würden alle großmüthigen Herren diesem schönen Beispiele folgen, und es würde manchem Landwirthe geholfen sein. In allerletzter Zeit sind dem schönen Beispiele des Herrn Grafen S. noch einige andere Herren gefolgt, besonders ein Herr D. Hoffentlich werden auch andere Herren Großgrundbesitzer recht bald ihren bedrängten Pächtern in hochherziger und edler Weise entgegenkommen und denselben einen Pachtnachlaß gewähren.

Mit warmem Danke würde eine solche Unterstützung der Landwirthschaft oder vielmehr der Pächter entgegengenommen werden, und diese könnten dann im wahren Sinne des Wortes sagen: „Hier ist einmal ein recht gutes Werk gethan worden.“

Landwirthschaftliches.

Bezüglich der Ernährung der Ackerpferde,

wird neuerdings wieder darauf hingewiesen, vor der Verabfolgung des Futters zu tränken, das Futter selbst aber nicht naß, sondern stets trocken zu geben. Auch ist es falsch, das beste Futter morgens vor der Arbeit zu geben, da dies in den Mist geht. Zwei Drittel des zu verabreichenden Kraftfutters soll man abends nach vollendeter Arbeit aufschütten.

Kupferne Geschirre reinigen,

ist keine angenehme Beschäftigung. Man bekommt dieselben schnell spiegelblank, wenn man sie mit den Blättern des Sauerampfers oder mit Essig in Lehm abreibt. Auch mit Heringslacke, welche man mittelst eines wollenen Lappens auf das Geschirr bringt, läßt sich dasselbe erzielen. In allen Fällen aber muß man gut nachputzen.

Trinkwasser zu prüfen.

Um sich von der Güte des Trinkwassers zu überzeugen, fülle man ½ Liter Flasche dreiviertel voll Wasser und thue einen Theelöffel voll besten reinen Zucker hinein, verkorke die Flasche fest und stelle sie an einen warmen Ort. Zeigen sich nach 36—48 Stunden keine weißen Flocken oder ist das Wasser nicht milchig geworden, sondern klar geblieben, so ist es gut.

* Zur Desinfection der Wohnungen.

Jetzt, nachdem wir in die heiße Jahreszeit eingetreten sind und mit dem einmal unvermeidlichen Staub eine Masse Krankheitskeime und Erreger in die Wohnungen tragen, die sich vor Allem am und im Fußboden festsetzen, ist die gründliche Reinigung und Desinfection desselben von besonderer Wichtigkeit. Hierbei genügt aber nicht bloß ein einfaches Aufwischen, wie vielfach gebräuchlich, es sollte vielmehr zum Mindesten unter Anwendung von Seife geschehen, welche derartige Stoffe theilweise zerstört oder unschädlich macht. Aber da sich gezeigt hat, daß viele Krankheitsstoffe auch der Einwirkung von Seife und Soda zu widerstehen vermögen, muß, um ihnen sicher beizukommen, ein sogenanntes Desinfectionsmittel beigezogen werden. Die bisher gebräuchlichen, wie Chlorkalk, Karbol und dergleichen sind durch ihren empörenden Geruch der Schrecken aller Hausbewohner, andere sind wieder giftig wie das Sublimat und die Gelegenheit, sie alle durch ein wirksames Mittel, das diese unangenehmen Nebeneigenschaften nicht besitzt, ersetzen zu können, dürfte überall willkommen sein. Nun, solche Mittel haben wir in verschiedenen Superoxyden und die Anwendung derselben ist noch viel einfacher, als die der erstgenannten, da sie gleich mit der Seife zusammen als Desinfektionsseife gekauft und gebraucht werden können. Sie zerstören wie Chlorkalk alle schädlichen Keime durch Oxydation und entwickeln dazu noch unter gewissen Umständen sogar Ozon, jenen Stoff, der die Luft der Wälder so rein erhält.

Vermischtes.

* Berlin, 24. Juni. Wie aus Partenkirchen gemeldet wird, ist am Freitag Morgen auf der österreichischen Seite der Zugspitze eine Touristengesellschaft, unter der sich zwei Berliner Herren befanden, beim Abstieg verunglückt. Herr Dorn aus Berlin blieb sofort todt, der Führer Koser wurde schwer verletzt, während der andere Berliner, Herr Simon, und der Telegraphenbeamte Hieber aus München unverletzt blieben.

* Aus der Altmark, 22. Juni. Das altmärkische Schwurgericht verurtheilte den 22 Jahre alten Arbeiter Karl Henning aus Demker, zuletzt in Rengerslage, wegen Ermordung seiner Ehefrau Dorothea, geb. Heidelmann, zum Tode. Die Frau ist in der Nacht zum 17. November 1894 erwürgt und im Wassergraben bei Rengerslage ertränkt worden.

* Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Freitag auf dem See bei Leba in Hinterpommern ereignet. Etwa 19 Arbeiter waren beim Mähen auf der Wiese beschäftigt; in einer Pause bestiegen sie ein nicht mehr ganz neues Boot, um auf dem See zu fahren; beim Abschieben stürzte das Boot um und alle Männer stürzten in das Wasser. Nun soll sich ein verzweifelter Kampf um das Leben entsponnen haben. Die Leute hatten zum Theil die Sensen mit und wurden im Wasser durch dieselben vielfach verletzt. Leider fanden 3 Männer ihren Tod.

* Schwerin (in Mecklenburg), 26. Juni. Drei junge Leute, die gestern zur Aushebung sich gestellt haben, ruderten bei stürmischem Wetter auf dem „Großen See“. Das Boot schlug um und die drei Insassen ertranken.

* Lingen, 22. Juni. Eine hiesige Familie aß kürzlich Barben (eine Art Weißfisch). Etwa 2 bis 3 Stunden nach dem Genuß des Fisches stellte sich bei mehreren Familienmitgliedern Erbrechen ein, das immer heftiger wurde, so daß schließlich ein Arzt gerufen werden mußte. Derselbe stellte Vergiftung durch den Genuß der Eier in den Barben fest und ordnete sofort die erforderlichen Gegenmittel an, welche auch entsprechend wirkten. Es soll Thatsache sein, daß die Eier von Barben, welche vorzugsweise in den Monaten Mai und Juni gefangen werden, giftige Stoffe an sich haben, die den Menschen schädlich sind.

* Marburg, 24 Juni. Der Jäger Heinz der 1. Compagnie des hier garnisonirenden Hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11 ist beim Baden ertrunken. Ein anderer Jäger wurde mit Mühe gerettet.

* Das Urteil über den Untergang der „Elbe“ ist in London gefällt worden. Der „Wes.-Ztg.“ wird des Näheren berichtet: Der Anwalt des Handelsamts, Mr. Robson, hatte dem Gericht bekanntlich beim Schluß der Verhandlungen am 11. Juni neun Fragen vorgelegt, die der Vorsitzende Mr. Marsham in seinem Urtheil wie folgt beantwortet: 1) Der Maschinentelegraph der „Crathie“ war nicht in gehörigem Betriebszustande, als das Schiff Rotterdam verließ, insofern als er gefroren war; und er scheint auch nicht vorschriftsmäßig funktionirt zu haben, als sich der Zusammenstoß ereignete. Das Gericht ist aber der Meinung, daß die Kollision in keiner Weise durch den Zustand des Telegraphen beeinflußt oder verursacht worden ist, 2) Die Wache auf Deck (an Bord der „Crathie“) um und nach 4 Uhr am Morgen des 30. Januar war für eine sichere Navigation des Schiffes nicht ausreichend. Das Gericht spricht deswegen keinen Tadel gegen den Kapitän aus, es hält aber dafür, daß nicht genügend Leute auf dem Deck waren. 3) Das Gericht hat sich nicht davon überzeugen können, daß der Steuermann und Ausguckmann (auf der „Crathie“) ihre Posten verlassen haben und während ihrer Wache auf Deck am 30. Januar morgens in die Küche gegangen sind; auch glaubt es nicht, daß einer von ihnen zwischen 5 Uhr morgens und der Zeit des Zusammenstoßes von der Brücke abwesend gewesen ist. 4) Die Schiffe waren „kreuzende Dampfer“ im Sinne des Art. 16 der Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See. Die „Crathie“ kam den Bestimmungen des Art. 16 insofern nicht nach, als sie es unterließ, der „Elbe“, welche an der Steuerbordseite war, aus dem Wege zu gehen. Ferner befolgte sie nicht den Art. 18, weil sie weder ihre Fahrgeschwindigkeit verringerte, noch die Maschinen stoppte, bis die Kollision stattgefunden hatte. Die „Elbe“ verstieß gegen die Bestimmungen des Art. 18, da sie weder ihre Fahrt minderte, noch stoppte, als die Gefahr einer Kollision entstand: den Bestimmungen des Art. 22 entsprach sie. 5) An Bord der „Crathie“ wurde kein guter und gehöriger Ausguck gehalten. An Bord der „Elbe“ wurde ein guter und gehöriger Ausguck gehalten. 6) Der kommandirende Offizier auf der „Elbe“ handelte vollständig korrekt, indem er das Schiff mit voller Fahrt auf seinem Kurse ließ, bis die Gefahr einer Kollision entstand, sobald dies aber ersichtlich war, hätte er Signale mit der Dampfpfeife geben und seine Maschinen stoppen müssen, was nach Ansicht des Gerichts bei Zeiten hätte geschehen können und müssen, um den Zusammenstoß zu verhüten. Das Gericht hält dafür, daß der kommandirende Offizier auf der „Crathie“ in erster Linie für die Kollision verantwortlich zu machen ist, weil er keinen gehörigen Ausguck gehalten hat, und es glaubt, daß der Zusammenstoß möglicher Weise durch den wachthabenden Offizier der „Elbe“ hätte vermieden werden können, wenn dieser sein Schiff sofort gestoppt hätte, als er sah, daß die Gefahr einer Kollision drohte. 7) Der Kapitän der „Crathie“ war berechtigt, zur Zeit des Zusammenstoßes in seiner Kabine zu sein; er konnte sich kein klares Urtheil bilden über den Schaden der „Elbe“, welche ein viel größeres Schiff als das seinige, war; er sah eine Rakete von der „Elbe“ aufsteigen und beantwortete sie mit zwei Blaufeuern, worauf die „Elbe“ erst ein rothes und dann ein blaues Feuer abbrannte. Weitere Andeutungen über den Zustand der „Elbe“ waren nicht vorhanden. Seine erste Pflicht war, sich um die Sicherheit seines eigenen Schiffes zu bekümmern, das ernstlich beschädigt war; des Weiteren hatte er einiges Wrackgut zu klaren, das unter dem Schiffsboden hing, und einen Mann daraus zu befreien, der durch die Trümmer verletzt worden war, was eine halbe Stunde beanspruchte. Zwei Platten der „Crathie“ waren durchstoßen, durch welche Wasser in die Kajüte drang und es stand eine hohe See, die das Herablassen eines Bootes gefährlich machte, dergestalt, daß eines der Rettungsboote der „Elbe“, welches viel größer war als irgend eines von seinen, beim Herunterlassen voll Wasser schlug und unterging. Er blieb auf der Unfallstelle von 5½ Uhr morgens bis Tagesanbruch und sah, wie er glaube, die „Elbe“ sich herumdrehen und in der Richtung nach der Themse verschwinden. Das Boot der „Elbe“ war für ihn nicht sichtbar. Unter den Umständen ist das Gericht davon überzeugt, daß der Kapitän gemäß den Vorschriften des Abschnitts 422 des Merchant Shipping Act, 1894 handelte 8) Die „Crathie“ ist nicht mit der gehörigen und seemännischen Sorgfalt navigirt worden. 9) Der Steuermann der „Crathie“, Robert Henry Craig, ist allein schuldig und das Gericht entzieht ihm sein Certifikat.“

Mr. Holman, der Vertheidiger des ersten Offiziers Craig, ersucht den Gerichtshof, seinem Klienten, welcher im Besitz eines Kapitänscertifikates ist, die Befugniß zur Ausübung des Steuermannsgewerbes zu belassen. Der Vorsitzende Mr. Marsham erklärt, daß das Gericht nicht in der Lage sei, irgend einem derartigen Antrage Folge zu leisten.

---

plätze umgeschaffenen Anger, welcher im Jahre 1809 zu dem damals durch so stürmische Auftritte gestörten Schützenfeste erwählt worden war.

Stasi, Leopold, Elise, Angela, Wallner und Haspingen saßen an einem Tische beisammen, während Gertrud sich der Bewirthung der Gäste widmete. Die jungen Leute tanzten nach den Weisen einer Musik, die Männer aber hatten ihre Stutzen zur Hand genommen und ein hundertfaches Echo wurde durch die nach den Scheiben gerichteten Schüsse geweckt.

Elise, welche auch an diesem Tage wieder Brautjungfer war, freute sich so recht von Herzen über das Glück des Bruders und der Freundin, aber doch konnte sie es nicht verhindern, daß ihr Gemüth unter dem Einflusse einer geheimen Traurigkeit litt. Der Vergleich zwischen dem Schicksale des Brautpaares und ihrem eigenen war zu nahe gelegt. Auch sie trug eine süße Hoffnung im Herzen, die aber in der letzten Zeit mehr und mehr verblaßt war. Sie hatte von den blutigen Schlachten in Frankreich und den theilweise schweren Verlusten der Deutschen gelesen. Konnte nicht auch Hermann unter den Opfern sein, den sein Muth sicherlich unter die Reihen der Vordersten trieb? Fast fürchtete sie es, denn der Friede von Paris war ja geschlossen worden, und der größte Theil der deutschen Heere kehrte in die Heimath zurück. Hohenberg hatte dem Vater einen Besuch im Passierthale oder in Windisch-Matrey versprochen. Unter Furcht und Hoffnung wartete sie nun schon seit Wochen, aber vergeblich, auf ihn.

Als Poldl und Stasi sich erhoben und an den Schießstand begaben, stand auch sie auf. Sie fühlte das Bedürfniß, allein zu sein, und wandte ihre Schritte deshalb dem von den Gästen verlassenen Wirthshause zu. Da wurde ihre Aufmerksamkeit durch die Klänge eines Posthornes geweckt. Sie blickte auf und sah, wie ein Wagen gegen das Wirthshaus am Sand heranfuhr. Gleichzeitig mit ihr erreichte er den Hof und hielt still. Der Kutscher sprang vom Bocke und öffnete den Schlag. Behende sprang ein kleiner verwachsener Mensch auf den Boden herab.

Elise sah ihn, und ein Ruf freudiger Ueberraschung entfuhr ihrem Munde. „Dönninger, Cajetan,“ frohlockte sie, „Gottlob, nun kommst auch noch Du?“

Der Angerufene hatte ihr das Gesicht zugewandt, aber nur freundlich gegrüßt. Er half einem zweiten Fahrgaste aus dem Wagen, einem jungen Manne in reicher Officiersuniform, mit einem Stelzfuße, dessen Brust mit einem Orden und dem Eisernen Kreuze geschmückt war.

Von freudigem Schrecken übermannt, hatte Elise beim Anblick des Officiers einen Moment alle Farbe verloren, aber mit einem tiefen Athemzuge raffte sie sich auf. Der Mann, mit dem sie sich kurz vorher noch im Geiste beschäftigte, stand vor ihr. Das Blut strömte heiß in ihre Wangen, und mit einem Jubelrufe, wie ihn nur das höchste Wonnegefühl ausstoßen kann, warf sie sich an die Brust Hermann Hohenberg's, der sie zärtlich mit seinen Armen umschlang.

„Ich bin der Einladung Deines Vaters gefolgt und habe meine Reise beschleunigt,“ sagte er, „als ich unterwegs erfuhr, was hier heute geschieht. Aber ich komme als ein Krüppel, Elise; wirst Du diesem auch noch halten, was Du einst dem gesunden Manne versprachst?“

Als Antwort schmiegte das Mädchen sich an die Brust des Geliebten und schaute ihm tief in die Augen. Er brauchte keine weitere Antwort. Ein Blick voller Liebe leuchtete ihm als die Morgenröthe eines aufgehenden Glückes in die Seele hinein.

Nun kam auch die Reihe an Cajetan, der sich, das Paar bescheiden betrachtend, auf die Seite gestellt hatte. Hermann legte seinen Arm herzlich um ihn. „Diesem braven Menschen hast Du es zu verdanken,“ erklärte er, „daß man mich nicht in der fremden Erde begrub. Nachdem er Monate lang in unserer Heeresabtheilung wie ein Held die Kranken und Verwundeten gepflegt und die Todten begraben, übte er nach meiner schweren Verwundung Samariterdienste an mir. Er wich nicht von meiner Seite, er bewachte jeden meiner Athemzüge und seine unermüdliche Aufopferung allein führte, wie der Arzt ausdrücklich versicherte, meine Genesung herbei. Ein Glied zwar habe ich verloren, aber meine Lebenskraft kehrte wieder zurück.“

Elise schlang ihre Arme um den Verwachsenen und küßte ihn auf die Stirne. Mit glücklichem Lächeln empfing Cajetan diesen Dank.

Indessen war man auch auf dem Schießplatze auf die Extrapost aufmerksam geworden, und nach wenigen Minuten wurde daselbst die Wahrheit bekannt. Elise, Hohenberg und Cajetan sahen sich auf einmal von grüßenden und jauchzenden Menschen umringt. Im Triumphe wurden die neuen Gäste nach dem Festplatze geführt, wo man ihnen den Ehrenplatz einräumte und wo die Mittheilung von Cajetan's Opfermuth und Hingabe Alle zur Bewunderung hinriß. Auch er, der gebrechliche Mensch, hatte dem Drange nicht widerstehen können und seine Kräfte mit Todesverachtung dem Vaterlande geweiht.

Nach schöner, als er begonnen, schloß mit dem Hereinbrechen der Nacht der herrliche Tag.

* * *

Leopold und Stasi, die das große Erbe ihres Vater erhielt, blieben in dem Wirthshaus am Sande. Wallner aber und Franzl siedelten mit Hohenberg und Elise wieder nach Windisch-Matrey über, wo bald darauf abermals eine fröhliche Hochzeit stattfand. Um Cajetan entstand ein förmlicher Streit. Hohenberg wollte seinen Lebensretter in der Nähe haben, aber Poldl ließ den lieben Jugendfreund und Kameraden nicht fort. Zur Ausgleichung hielt Dönninger sich bald im Sandwirthshause, bald in Windisch-Matrey auf und war jederzeit und überall ein willkommener Gast. Den früheren Consul Hans Graff sah man in Tirol niemals mehr. Es hieß, er habe mit den Franzosen das Land verlassen, wahrscheinlich aus Furcht vor der Vergeltung durch das Volk, dem gegenüber er eine so verwerfliche Rolle gespielt hatte. Auch der Zigeuner Agil Sorbet blieb verschollen. Man hörte nichts mehr von ihm.

Die Tiroler, die in Noth und Tod ihrem Kaiser die Treue gehalten, vergaß dieser nicht. Sie waren wieder seine Kinder, und alle Diejenigen, welche sich besonders ausgezeichnet und mit Gut und Blut für das Haus Habsburg eingestanden waren, wurden von ihm fürstlich belohnt. Nur Einen, den Würdigsten, erreichte auf dieser Welt die kaiserliche Gnade nicht mehr — Andreas Hofer, den Wirth „am Sand“. Das Adelsdiplom konnte Denjenigen nicht ehren, der im Leben ein Vorbild der Frömmigkeit und Unschuld, der Treue und edelsten Vaterlandsliebe gewesen, dessen Herz bis zum letzten Athemzuge geschlagen hatte für Oesterreech, und Kaiser Franz. Er ist gestorben als ein Held für Kaiser und Vaterland, aber dennoch lebt er heute noch und wird noch fortleben, so lange die Berge seiner Heimath zum Firmament emporragen.

Ende.

---

* Eine Millionen-Erbin in Rixdorf ist das 30jährige Dienstmädchen Hulda Baer. Das Mädchen hat das Glück gehabt, von einem in Schweden verstorbenen weitläufigen Verwandten etwa acht Millionen Mark zu erben, von denen die erste Rate in nächster Zeit eintreffen soll. Das Mädchen bezog früher Armenunterstützung.

Gras-Verkauf
zu Neuwerk.

Die Gemeinde Neuwerk läßt am

Montag den 8. Juli cr.,

Nachmittags punkt 2 Uhr anfangend,

in der Wirthschaft des Herrn Johann Wyes zu Neersbroich, in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Neersen-Neuwerk:

den diesjährigen Grasaufwuchs

auf den meliorirten Niers wiesen und zwar:

a. 66 Morgen in den Cloerbruchbenden,
b. 65 Morgen auf der alten Viehweide,
c. 21 Morgen in den sogenannten 26 Morgen im Cloerbroich,

öffentlich meistbietend, auf Credit gegen sichere Bürgschaft verkaufen.

Der Polizeidiener Leuchgens und der Wegeaufseher Maaßen sind angewiesen, die Parzellen auf Ersuchen vorher näher zu bezeichnen.

Auswärtige Käufer haben sich bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörden auszuweisen.

Neuwerk, den 22. Juni 1895.

Der Bürgermeister: **Brener.**

Gras-Verkauf
zu Hemmerden.

Die **Gemeinde Hemmerden** läßt **den diesjährigen Gras-Aufwuchs im flachen Broich u. in den Ellern, am Freitag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr,** im Wirthslocale von Fleischhauer hierselbst, öffentlich meistbietend verkaufen. Das Broich ist in 186 Parzellen zur durchschnittlichen Größe von 100 Ruthen eingetheilt.

Hemmerden, den 21. Juni 1895.

Der Bürgermeister:
Bertrams.

Gras-Verkauf
zu Holzheim.

Dienstag den 2. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr P. W. Kallen zu Neuß beim Wirthen Peter Schnitzler zu Holzheim:

17 Morg. 101 Rth. Gras zu Holzheim an der Lepp, neben v. Diergardt u. dem Erftgraben, in 18 Parz.,

öffentlich gegen Bürgschaft verkaufen.

Wiesenhüter Math. Mobis an der Lepp weist die Nrn an.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Mobilar-Verkauf
zu Capellen.

Dienstag den 9. Juli curr., Mittags 1 Uhr,

läßt die Vormundschaft der minorennen Kinder des zu Capellen verlebten Specereihändlers u. Holzschuhmachers **Heinr. Bünten** in dessen Sterbehaus das. öff. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

3 Bettstellen mit Bettwerk, Tische, Stühle, Oefen, Kleiderschrank, Küchenschrank, Kommoden, Bank, Uhren, Spiegel, Porzellan- und Glassachen, Bilder, Figuren, Küchengeräthe, Leinwand, div. Kleidungsstücke 2c.; ferner: eine Ziege, Schiebkarre, Leiter, Gartengeräthe, Brand- u. Nutzholz, Kübel, Tonnen 2c., sodann vollst. **Ladeneinrichtung,** Waagen mit Gewicht, und complettes **Holzschuhmacherwerkzeug.**

Zuschläge bis zu 3 Mark sind gleich zahlbar.

Neuß. Justizrath Brandenbergs, Notar.

Land-Verpachtung
zu Kleinenbroich.

Am Mittwoch, den 3. Juli 1895, Nachmittags 3 Uhr,

zu Kleinenbroich, beim Wirthen Hrn. Carl Krummen, werden die der **Stadtgemeinde Köln (Armenstiftungs-Vermögen)** zugehörigen, in den Gemeinden Glehn u. Kleinenbroich gelegenen, mit Ende dieses Jahres pachtlos werdenden

Grundstücke,

in den bekannten Abtheilungen, auf neun fernere Jahre, öffentlich durch den Unterzeichneten wiederverpachtet.

Neuß.

Justizrath Hinderkotte, Notar.

Ladenlokal,

Wohnung und **Lager, 5 Zimmer** II. Etage Oberstraße 113 per gleich oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres im selben Hause.

Fruchtverkauf
zu Kaarst.

Am Mittwoch den 3. Juli 1895, Nachmittags 4 Uhr,

lassen die Kinder und Erben der zu Kaarst-Broicherdorf verlebten Frau Wwe. Gerhard Könen, im Wirthslokale von Herrn Heinr. Weyers zu Kaarst:

a. Roggen:

1½ Morg. „auf dem Mühlenberg", neben Anton Küppers,
1 Morg. „am Hardterpfad", neben Wwe. Joh. Johnen,
2¼ Morg. „in der Delle", neben Carl Langenfels,
2 Morg. „am Winkelterwege", neben Jos. Backes,
1 Morg. daselbst, neben Joh. Küster,
1⅔ Morg. „am Busch", neben Verkäufer,
3½ Morg. „auf'm Kringskamp", neben Carl Sturm,
2¾ Morg „am Gastwege", neben Vinanz Becker;

b. Weizen:

2 Morg. „am Hardterpfad", neben Verkäufer;

c. Hafer:

1 Morg. „am Hardterpfad", neben Vinanz Becker,
⅘ Morg. „in der Delle", neben Heinrich Frommen,
1 Morg. „am Nordkanal", neben Wwe. Joh. Johnen,
3½ Morg. „im großen Broich", neben Gebr. Schlösser,
3 Morg. auf'm Kringskamp", neben Carl Sturm,

öffentlich auf Zahlungsausstand gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Neuß. Eckertz, Notar.

Gras-Verpachtung
zu Zons.

Am Mittwoch den 3. Juli l. J., Nachmittags 1 Uhr,

werden zu Zons im Locale des Hrn. Gerhard Nußbaum:

1. Für die Kirche in Zons:
ca. 70 Morgen Wiesen,

2. Für Herrn Pfarrer Witte in Zons:
ca. 30 Morgen Wiesen,

3. Für Geschwister Herrn Joh. und Fräulein Petronella Kolvenbach in Zons:
ca. 35 Morgen Wiesen,

4. Für Geschwister Herrn Heinrich und Fräulein Helena Kolvenbach in Zons:
ca. 6 Morgen Wiesen,

5. Für Fräulein Jacobine Schmitz in Zons:
ca. 25 Morgen Wiesen,

öffentlich zur diesjährigen Benutzung verpachtet.

Dormagen. Bremer, Notar.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Mobilar-, Frucht- u. Immobilar-Verkauf
zu Gohr.

Die Kinder der zu Gohr verstorbenen Eheleute **Anton Kreuter** lassen am

Dienstag den 9. Juli l. J., 1. Mittags 12 Uhr im Sterbehause der Eltern zu Gohr,

Hausmobilien aller Art, worunter namentlich Tische, Stühle, Schränke, Betten 2c., sowie verschiedene Ackergeräthe;

2. Gleich nach Beendigung des Mobilar-Verkaufes im Locale des Herrn Friedr. Schmitz zu Gohr:

a. das zu Gohr gelegene, mit der Nr. 100 versehene Wohnhaus nebst Stall, Scheune u. Garten,
b. 34 Ar 91 Meter Ackerland in der Hofskuhle,
c. 35 Ar 73 Meter Ackerland in der Schalkskuhl,
d. 34 Ar 75 Meter Ackerland am Distelsplatz,
e. 34 Ar 37 Meter Ackerland in der Rosellerhütte,
f. 17 Ar 70 Meter Acker- u. Oedland in den Lühbenden,

sowie die auf diesen Grundstücken stehenden Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gersteaufwüchse

öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern.

Dormagen. Bremer, Notar.

Frucht-Verkauf
zu Jüchen.

Mittwoch den 10. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr,

läßt Frau **Wittwe Fritz Quack** zu Jüchen in dem Wirthschaftslocale des Herrn Brockers daselbst, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. 2⅞ Köln. Morgen Roggen am Belmer Wege,
2. 2½ dito auf dem hinteren Woltersberg,
3. 1⅛ dito am Hackhauserhohlweg,
4. 1⅛ dito im Herberatherfeld,
5. ⅔ dito am Oberländer,
6. 1¼ Köln. Morg. Weizen am Kanal,
7. 1¼ dito im Peschend Erkessood,
8. dito in der Mohl,
9. ½ dito vorne am Communalweg nach Gierath.

Jüchen. Dr. Kockerols, Kgl. Notar.

Mobilar-, Frucht- und Immobilar-Verkauf
zu Garzweiler.

Donnerstag d. 11. Juli 1895,

lassen Herr **Johann Görtz,** Ackerer zu Garzweiler und **dessen Kinder** öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

A. Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Herrn Joh. Görtz zu Garzweiler:

Hausmobilien aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Bettstellen, mit Bettzeug, Schränke, 1 Sopha, Uhren, Oefen, Küchengeräthe, Porzellan; ferner eine Parthie Hühner, 1 Schubkarre 2c. 2c.

B. Mittags um 12 Uhr in dem Wirthschaftslocale von Norbert Drossert zu Garzweiler:

I. folgende Früchte:

1. ½ Morgen Roggen auf dem Acker, neben Görtz, Könitges und Rosen,
2. ⅝ Mrg. Weizen am Tönnesswege, neben Schmitz u. Landstraße,
3. ⅜ Morgen Kartoffeln daselbst, neben denselben.

II. folgende Immobilien in der Gemeinde Garzweiler:

1. 31 Are 20 Mtr. Ackerland auf dem Acker, neben Rosen und Köntges,
2. 8 Are 1 Mtr. Ackerland, Priesteratherweg, neben Simons und Bischof,
3. 30 Are 78 Meter Ackerland, Tönnesweg, neben Schmitz und Flüchten,
4. 9 Are 50 Mtr. Garten, Klostergasse, neb. Görtz u. Rademacher,
5. 7 Are 32 Mtr. Garten, Goebels-Allee, neben Schimmelpfennig u. Görtz,
6. ein Wohnerbe zu Garzweiler, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Schuppen, Hofraum und Hausgarten, groß 2 Are 77 Mtr., neben Thyssen und Schiffer.

Jüchen. Dr. Kockerols, Kgl. Notar.

Furtherstraße 37 **1. Etage** per 1. October zu vermiethen. Näheres im Nebenhause.

2. Etage per 1. October zu vermiethen.

Franz Dickhausen, Oberstr. 139.

Immobilar-Verkauf
in Glehn

Montag, 12. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von Joh. Heinr. Hamacher in Glehn werden folgende zu der zwischen dem in Glehn verlebten Wirthe Johann Heinr. Hamacher und dessen noch lebenden Ehefrau Maria Anna, geb. Baumeister, Within in Glehn, bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft gehörenden Immobilien:

1. Ein Erbe, bestehend in einem Wohnhause (Wirthslokal) mit Tonhalle, einem Wohnhause ohne Nebengebäude und einem dritten Wohnhause mit Stallung nebst Hof, Gebäudefläche und Garten in Glehn, neben Anton Essers und einem Wege, groß 8 Ar 3 Meter. Taxe 16,000 Mark.
2. eine Parzelle Acker am Kleinenbroicherwege, neben Baumeister Michael einer- und Baumeister Michael Wittwe andererseits, groß 17 Ar 18 Meter. Taxe 450 Mark.
3. eine Parzelle Acker, am Keyper Wege, neben Heinrich Schiffer Wittwe Erben und Hub. Jos. Schnorrenberg, Taxe 450 M.

durch den unterzeichneten Königlichen Notar Justizrath J. W. Joseph Pomp in Gladbach, öffentlich meistbietend bei brennenden Lichtern versteigert.

In dem obigen ersten Hause ist seit 1873 mit Erfolg Gastwirthschaft betrieben worden.

Bis zum Tage der Versteigerung sind die Immobilien auch unter der Hand in der Amtsstube des Unterzeichneten zu kaufen, ebenso das zur Wirthschaft geh. Mobilar, welches sonst noch an einem näher zu bestimmenden Tage öffentlich versteigert wird.

M.-Gladbach.

Justizrath Pomp.

Fruchtverkauf
zu Kleinenbroich.

Herr C. J. Gens zu Kleinenbroich läßt

Montag, den 1. Juli curr., Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthe Jacob Franken daselbst am Eickerend:

30 Morg. Roggen, stehend am Hofe des Verkäufers, in Parzellen eingetheilt,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M.-Gladbach.

Notar Lückerath, Justizrath.

Fruchtverkauf
am Nordkanal bei Schiefbahn.

Frau Wwe. Bürgermeister Speckmann zu Schiefbahn läßt

Dienstag, den 2. Juli cur., Nachmittags 5 Uhr,

in der Wirthschaft von Schauenburg am Nordkanal:

10 Morg. Roggen, stehend im Büttgerwalde, in Rrn. eingetheilt,

öffentlich und meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

M.-Gladbach.

Notar Lückerath, Justizrath.

Verkauf von Wagen zu M.-Gladbach.

Am Montag, den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Papler zu M.-Gladbach, theilungshalber in ihrer Wohnung Lüpertzenderstraße 134,

eine Anzahl (ca. 30 Stück) neue und gebrauchte Luxus- und Geschäftswagen, als Phäeton's, Break's, Dogkort, ein 12-sitziger Omnibus, Schlitten, Metzger- u. Bäckerwagen 2c.,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

M.-Gladbach.

Kleber, Notar.

Eine **erste Etage** zu vermiethen. Glockhammer 33.

Düsseldorferstraße schöne Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei N. Simons.

1 Etage, 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. October zu vermiethen bei

Jakob Wiertz, Rheinthor 28.

• Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie nur

Leipziger Kirschberg-Betten

kaufen, dieselb. sind d. billigsten, im Gebrauch d. besten. Niemand ist im Stande, s. so bill. Preis, z. verk. Ich vers. große Betten à Gebett, 1 Ober-, 1 Unterb. u. Kissen, zus. nur 9, bess. 13½ M. Hotelbett. à Geb. 17,50, m. weich. Bettfed. gef., nur 22 M. Herrschaftsbett. à Geb. m. Köperinl. 26 M. m rot Bettinl. u. prachtv. halbw. Halbd. 30 M. Neue Bettfed. à Pfd. 40 u. 85 Pf., Halbdaunen 1,45 M. halbw. Halbd. 2,25 M. graue Daun. 3 M. 1.a. entf., nur 3½ Pfd. zu ein. vollen Deckbett. Umtausch gestattet.

Adolf Kirschberg Nachf. Gegr. 1878.

Versandt nur vom Hauptlager Leipzig. Anerkenn.-Schreiben. Preisliste gratis.

Kaufen Sie gegen alles Insekten-Ungeziefer nur das seit Jahren bewährte Radicalmittel:

Thurmelin

Nur in Gläsern, mit der Schutzmarke „Kammerjäger", zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 M., 2 M., 4 M. Dazu gehörige Thurmelinspritzen, die einzig praktischen, mit und ohne Gummi zu 35 ₰ oder 50 ₰.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder **A. Thurmayr in Stuttgart.**

Zu haben in **Neuß** bei **F. Mohren,** Drogerie. In **Schiefbahn** bei **W. Franken.**

Spec.-Arzt f. Frauenleiden.

Sächs. S.-Rath Dr. Wendel, Köln, Richard Wagnerstr. 9. Nahe dem Hahnenthor.

Privatklinik im Hause.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% 2c nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Gute weisse Frauenhemden Nur Mk. 1.10

Hausindustrie, keine geringe Fabrikwaare, feinste nur Mk. 5.—, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Schürzen, Betttücher, Bettanzüge, Bettüberwürfe. — **alles ebenso preiswürdig.** Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandthaus u. Fabrikation

R. A. Fritzsche, Singen am Hohentwiel.

Catalogs umgehend und gratis.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog grat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstr. 158.

Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** u. zur **Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** u. in der **Kinderstube**

Lanolin Toilette--Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN Schutz-Marke. „Pfeilring".

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60 20 u. 10 Pf. in den Apotheken von **H. Boers,** von Dr. **Kayser** und von **Jos. Schmitz,** in den Drogerien von **F. Mohren** und von **Eugen Roubis Wwe.**

Regelmässige Dampferfahrten
für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „Düssel" und „Erft".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,30. 6,30

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Neuss eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „Agger" und „Sieg".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9 00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Wegen Abbruch des Hauses und vollständiger Geschäfts-Auflösung muss das Lager schnellstens geräumt werden. Um dieses zu ermöglichen, werden sämmtliche Waarenbestände

Kleiderstoffe, nur die besten Qualitäten,

Tuch u. Buxkin, engl. u. deutsche Stoffe, für Anzüge, Paletots etc.,

Betttuchleinen, Tischtücher, Servietten und Handtücher, Gardinen,

Waschstoffe, Wollmousseline, Battist und Repspiqué,

zu sonst unmöglich billigen Preisen gegen Cassa ausverkauft.

Ein Posten wasserdichter Staubmäntel, per Stück M. 3,00.

Geschw. Alsberg Nachf.,

Grabenstrasse, Ecke Breitestrasse. **Düsseldorf,** Grabenstrasse, Ecke Breitestrasse.

Heiligthumsfahrt zu Cornelimünster.

Die alle 7 Jahre wiederkehrende Ausstellung und öffentliche Verehrung der in hiesiger Pfarrkirche aufbewahrten

großen Heiligthümer

wird von **Donnerstag den 11. Juli bis Donnerstag den 25. Juli einschließlich** in herkömmlicher Weise stattfinden.

Während dieser Zeit wird **täglich** Morgens von 10 Uhr an eine **Privat-Vorzeigung** in der Kirche (Corneli-Kapelle) und Nachmittags 3 Uhr die **öffentliche Vorzeigung** der heil. Reliquien auf der Gallerie der Kirche vorgenommen.

Diese Heiligthümer sind:

1. **Das Schürztuch (Linteum Domini),** mit welchem der Heiland zur Fußwaschung beim letzten Abendmahle sich umgürtete;
2. **Das Grabtuch (Sindon munda),** in welchem der heil. Leichnam Christi im Grabe gelegen;
3. **Das Schweißtuch (Sudarium Domini),** welches das heil. Antlitz des Herrn im Grabe verhüllte.

Außer diesen genannten großen Heiligthümern werden auch das **Haupt,** der Knochen des rechten Armes und das sogenannte Horn des heil. Papstes und Martyrers **Cornelius** (der als besonders mächtiger Fürbitter in der Krankheit der **Fallsucht** verehrt wird), das Haupt des heil. Bischofes **Cyprianus** und Reliquien anderer Heiligen vorgezeigt werden.

Kranke, welche mit den h. Reliquien berührt werden wollen, müssen ein Zeugniß ihres Ortspfarrers vorweisen.

Nach Cornelimünster fahren während der Heiligthumsfahrt täglich **Extrazüge,** deren Fahrt von **Aachen** nur eine halbe Stunde dauert.

Cornelimünster, den 1. Juni 1895.

Der Kirchenvorstand.
A. A.:
Miessen, Pfarrer.

Nächste Ziehung

bestimmt 1. Juli 1895.

Wiesbadener Auguste Victoria-Lotterie.
à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Hauptgew. 20000 M., 10000 M., 5000 M. i. W.

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt.

empfiehlt das General-Debit
Julius Goldberg & Cie, Cöln/Rhein. Hohestrasse 137

Telegr.-Adr. „Goldquelle."

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name Zacherl.

In Neuß: **Eug. Moubis Wwe.** In Grevenbroich: **W. Sommer.**
" " **Fr. Wilh. Cremer.** " " **J. Willichs.**
" " **Hub. Wilbertz.**

SCHUTZ MARKE.

Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen.

Haupt-Niederlage: **Jos. Merges,** Neuss, Michaelstrasse 52.

Die Direction: **Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz**

Heinrich Lanz

Mannheim

Anerkannt grösste u. bedeutendste Fabrik Deutzchlands für

Dampf-Dresch-Maschinen

mit und ohne
Selbsteinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.
Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.
Kataloge gratis und franco.

Mineral-Quelle

ROISDORFER

Schutz-Marke

Vorzügl kohlensaur Tafelwasser. Unübertrefflich in sei wohlthätigen Einwirkung die Verdavungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichn durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei C. W. Korten in Neuss.

Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.
Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantirt
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke
Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Schutz-Marke.

Zu haben in Neuss bei Geschw. Wieyand, J. Mohren u. Jac. Breuer.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, **LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Neuss bei:

Jacob Breuer, M. J. Tonet, Jos. Floh, H. Honecker, J. H. Ermbter, Franke-Müller, J. P. Kreuels, Frau H. Gerstenkämper.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Düsseldorf,
Bergerstr. 10,

sollen noch große Posten Concurswaaren von **Stack sehr billig** verkauft werden, als:

Feinere Herren-, Burschen- u. Kinder-Garderoben, Tuche, Buxkins, Cheviot und Kammgarn-Stoffe, sowie Braut-Anzüge, Posten Arbeiterhosen und Sommer-Kleider für Herren u. Schüler.

Dr. Carl St

Specialarzt für Hautkra
Harn- und Blasenlei
(ehem. Assistenzarzt am Marie
Düsseldor
Oststraße 154, 1.
(früher Steinstraße 1
Sprechstunden: V. 10-
3—5 Uhr. Sonnt.: V. 9-

Hautkranke etc. Dr. Hemn Düsseldorf.

Sorgsame Mütt
welche ihren Kindern einen **schönen Teint** verschaffen sollten sich nur
Bergmanns Glycerin-Gold-
bedienen, auch für **Damen** zu empfehlen.
Vorr. à Pack. = 3 Stück
bei **Jakob Breuer,** Krä

Braunkohlen-Bril
Marke Gruhl,
anerkannt beste Qualität, e
billigst
Math. Menzen, Furth

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng,

Berlin W., Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Königsberg, Leipzig, München, Stuttgart, Budapest, Wien, Amsterdam, Brüssel, London, Paris,

— in **Amerika** und **Australien** vertreten durch The Bradstreet Company — vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland. Auf Wunsch wird der Geschäftsplan von jedem Bureau kostenfrei zugesandt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Aelteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676½ Millionen Mk.
Ausgezahlte Versicherungssumme seit 1829: 269½ Mill. Mk.
Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Telephon-Anschluß 55

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gennes. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die we... ...g und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespa... ...ile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öft... Wiederholung entsprechender Rabatt. ...zeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die ...mer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr 145. (Drittes Blatt.) Freitag den 28. Juni 1895. (Leo, P. †.) 22. Jahrgang.

Die Gefährlichkeit der Elektricität.

Heutzutage, wo die Electriker ihre Strommetze über ganze Stadtviertel und Städte ausdehnen, ist es wohl an der Zeit, eine Betrachtung über die Gefährlichkeit der electrischen Leitungen anzustellen.

Die Schäden, die durch unvorsichtige Behandlung der Electricität herbeigeführt werden können, betreffen Gut, Leib und Leben, theils Eigenthum, und demgemäß zerfällt die Untersuchung von selbst in zwei entsprechende Theile: sie beschäftigt sich erst mit der Gefahr für Personen, dann mit der Gefahr für Sachen. Unter Damit die Electricität einen Menschen beschädige, muß sie in Form eines Stromes durch seinen Körper fließen. Dieser Strom kann herrühren 1. von der plötzlichen Entladung einer angesammelten Electricitätsmenge, 2. von der Wirkung einer dauernden, fortwährend in demselben Sinne wirkenden electromotorischen Kraft, 3. von einer electromotorischen Kraft, die in kurzen Perioden ihre Richtung umkehrt und daher in schneller Folge Ströme wechselnder Richtung, sogenannte Wechselströme durch den Körper schickt.

Plötzliche Entladungen angesammelter Electricität sehen wir im Blitz und in dem sogenannten Schlag der Leidener Flasche vor uns. Die Blitzgefahr gehört natürlich nicht hierher, da wir von den künstlichen, für technische Zwecke willkürlich hergestellten Leitungen absehen wollen. Wir erwähnen sie nur, um festzustellen, daß der Blitz seine bekannten tödtlichen Wirkungen theils durch Lähmung des Nervensystems, theils aber auch durch mechanische Zerreißung von Nerven und Blutgefäßen ausübt. Wo ein Mensch nur von einer heftigen Theilentladung eines Blitzes getroffen wird, kann er mit einer bloßen Betäubung davonkommen, als bestes Mittel, ihn wieder zu beleben, besteht in andauernd fortgesetztem Lufteinblasen. Eine kräftige Leidener Batterie wirkt gerade wie ein schwacher Blitzschlag, wenn sie durch einen menschlichen Körper entladen wird. Sie kommt übrigens nur in Laboratoriumsversuchen vor und hat deswegen für das große Publikum keine Bedeutung. Genauer gesagt: sie hat nur eine Bedeutung; es hat so ziemlich jeder moderne Mensch in der Zeit seines Gymnasialunterrichts oder auf dem Jahrmarkt einmal das unangenehm durchzuckende Gefühl eines kleinen Flaschenschlages (so wie auch dasjenige, welches vom Strom einer schwachen Inductionsmaschine verursacht wird) aus eigener Erfahrung kennen gelernt und hat davon den Eindruck behalten, daß die Electricität überraschend und peinlich auf die Nerven wirkt. Daher ist im Publikum eine gewisse Furcht vor Allem, was electrisch heißt, vorhanden; man scheut sich, ein electrisches Ding mit der Hand zu berühren, auch wenn der Strom, den es ausenden kann, so schwach ist, daß er keinem Infusionsthier etwas zu Leide thun würde. Auf der Frankfurter Ausstellung sah ich einem alten Herrn zu, der einen electrischen Federhalter kaufte. Das Instrument bestand aus einem gewöhnlichen hölzernen Federhalter, in den anerseits ein Zink- anderseits ein Kupferdrähtchen eingelassen war; zum Nachweis des Stromes, den es gibt, wenn man es wie einen gewöhnlichen Halter in der Hand hält, würde schon ein ziemlich feines Meßgeräth gehören, der Mensch merkt durchaus nichts davon, aber der Käufer fragte ernsthaft: „Darf man denn das auch anfassen?"

Besteht zwischen zwei Punkten eine dauernde, stets in gleichem Sinne gerichtete electromotorische Kraft, so entsteht in einem Leiter, den man zwischen die Punkte bringt, ein sogenannter Gleichstrom. Dies ist der gewöhnliche, früher ausschließlich in der Technik verwendete Strom, wie ihn die galvanischen Elemente und die Dynamomaschine liefern. Bringt man auf seinen Weg einen menschlichen Körper, so geht der Strom auch durch diesen; seine Wirkungen werden aber bei den in der Praxis vorkommenden Spannungen nicht bedenklich, meistens kaum merklich. Die Pole einer mäßigen, galvanischen Batterie, wie sie z. B. beim Telegraphiren gebraucht wird, kann man berühren, ohne etwas zu fühlen; bei Spannungen von 50 bis 200 Volt verursacht eine Berührung von längerer Dauer je nach der Empfindlichkeit der Person und der berührenden Körperstelle schon unbequeme oder schmerzhafte Gefühle, bei 500 und mehr Volt entsteht auch nach kurzem Zwischenschalten des Körpers ein höchst schmerzhafter Muskelkrampf, der längere Zeit anhält. Solche Ströme kommen aber wieder nur im Laboratorium vor und gelangen nicht in die Hände des großen Publikums, sodaß sie hier kaum zu berücksichtigen sind.

Anders steht es um Wechselströme. Die hin- und hergehenden Erschütterungen, welche diese im Nervensystem hervorrufen, erregen die Nerven-Elemente viel stärker als gleichgerichtete Ströme; bringt man den Körper zwischen zwei Punkte, deren gegenseitige Spannung 100 Volt beträgt, so merkt er die Wirkung schon deutlich, bei 200 Volt wird sie unangenehm, bei 500 unerträglich; bei 1000 Volt und darüber kann Betäubung und Tod eintreten. Diese Angaben gelten für Ströme, die ihre Richtung etwa 50 bis 200 Mal in der Secunde wechseln. Der Tod erfolgt, indem die wichtigen Lebensfunctionen, Athmung, Herzschlag, Ausgleich innerhalb der Gewebe, durch Lähmung der Nerven stillgestellt werden. Die Grenze aber, bei der die Betäubung in endgiltigen Tod übergeht, ist noch nicht genau festgestellt und liegt wahrscheinlich erheblich höher, als man bis in die letzte Zeit geglaubt hat. Man nahm an, 1000 Volt seien schlechthin tödtlich, und die Amerikaner führen ihre modernen Hinrichtungen mit Spannungen von 2000 bis 3000 Volt aus. In neuester Zeit haben aber französische Forscher, eben im Interesse der Hinrichtungen durch Electricität, die Sache an Thieren näher untersucht und gefunden, daß die Wirkung verhältnißmäßig recht unsicher ist. Viele Thiere, die man der Analogie nach für sicherlich und endgiltig todt hätte halten müssen, ließen sich durch Lufteinblasen wieder zum Leben bringen. Biraud in Lyon z. B. konnte ein unglückliches Kaninchen durch einen Wechselstrom von 2500 Volt Spannung nicht mit Sicherheit tödten. Bezüglich der amerikanischen Hinrichtungen kommt man hiernach zu dem nicht eben schönen Ergebniß, daß das sicherste dabei die Autopsie ist, die nach gesetzlicher Vorschrift auf die electrische Behandlung des Verbrechers folgt.

Die Gesellschaften für Beleuchtung und Kraftübertragung verwenden nun in der That in ihren Wechselstromleitungen Spannungen von unbedingt gefährlicher Höhe. Die Kraftübertragung von Lauffen nach Frankfurt, die bei der Frankfurter Ausstellung vorgeführt wurde, hat mit 15,000 Volt gearbeitet; sie ist freilich bis jetzt ein Unicum geblieben, aber Spannungen bis 3000 Volt werden in Deutschland, solche bis 10,000 Volt in New York und Chicago sowie in der Schweiz gebraucht. Selbstverständlich werden Drähte oder Kabel, welche derartige Spannungen führen, nicht dem Publikum in die Hand gegeben, sondern man leitet sie, gut isolirt, durch die Luft oder durch den Erdboden, und wo ihre Zweige in die Häuser führen, da sorgt man dafür, daß in diese nur ein ungefährlicher Antheil der hohen Spannung gelangt. Wären die Vorrichtungen für Isolation und Umformung absolut zuverlässig, so würde das Publikum weder als Consument noch als Spaziergänger jemals in Berührung mit den Hochspannungsdrähten kommen, und da, wo sie gut ausgeführt sind, ist dieser Zustand in der That so gut wie erreicht. In Köln z. B. merkt Niemand etwas davon, daß die Drahte der Centrale einen guten Theil der Stadt durchspinnen; so viel mir bekannt, hat noch kein persönlicher Unglücksfall die Bewohner an das Dasein des Netzes erinnert. Die practische Gefährlichkeit der Hochspannungsleitungen ist demnach wesentlich eine Frage der Ausführung; wird diese gut gemacht, so sind sie unbedenklich, wird sie nachlässig gearbeitet, so ist die Gefahr vorhanden. Amerikanische Ingenieure haben vor einigen Jahren in der letztern Richtung stark gesündigt und dadurch die Wechselströme eine zeitlang in bedenklichen Ruf gebracht: sie zogen Drähte, die bis 10,000 Volt trugen, offen auf Mastbäumen über die Straßen, die Drähte fielen gelegentlich herunter und schlugen Menschen oder Pferde todt, bis die Polizei ein Einsehen hatte, die Pfähle umhieb und die Techniker zwang, ihre Dräthe besser zu verlegen. Bei uns sind derartige Liederlichkeiten im großen Stil von vornherein unmöglich und sind nie dagewesen, wohl aber kann es vorkommen und ist (z. B. in Halle) vorgekommen, daß der obere Zuführungsdraht einer electrischen Trambahn reißt, auf's Pflaster fällt und, wenn er gerade einen Menschen oder ein Pferd trifft, diesen unangenehm wird. Indessen auch dafür gibt es Mittel, und die Electrotechniker haben sich derselben bereits bemächtigt. Von dem Augenblick, wo der Draht reißt, bis zu dem, wo er in Mannshöhe ankommt, vergeht immerhin ein Drittel Secunde, und das ist für die gelehrige Electricität eine lange Zeit. An der Stromquelle schaltet man eine Vorrichtung ein, die in dem Augenblick, wo der Draht reißt, den nunmehr unterbrochenen electrischen Strom aufnimmt, einen Hebel anzieht und dadurch augenblicklich die ganze betroffene Leitung ausschaltet. Das kann in weniger als einer Drittelsecunde geschehen, und wenn der Draht auf dem Boden anlangt, ist er schon entladen, ein todtes Metall, das nicht mehr schaden kann.

Seit zwei Jahren hat ein in Amerika lebender kroatischer Ingenieur, Tesla, Wechselströme hergestellt, die nicht 50 bis 200, sondern 30,000 bis 100,000 Mal in der Secunde die Richtung wechseln. Die Behandlung derselben hat das merkwürdige Ergebniß aufgewiesen, daß sie bei den höchsten erreichbaren Spannungen ganz ungefährlich sind. Der Organismus verträgt sie nicht nur ohne Schaden, es scheint sogar, als ob er durch sie gegen gewöhnliche Wechselströme unempfindlich würde. Man kann zur Zeit nicht sagen, ob und wie derartige Ströme von sehr hoher Wechselzahl berufen sind, eine Rolle in der technischen Praxis zu spielen, doch wäre es voreilig, ihnen das Recht zu einer solchen absprechen zu wollen. Wir erwähnen ihre Eigenthümlichkeit hier mehr als Curiosum.

Kommen wir nun zu den Gefahren für das Eigenthum. Diese sind ihrer Natur nach wesentlich Brandgefahren. Als die Electricität für Beleuchtungszwecke eingeführt wurde, war im Publikum eine große Voreingenommenheit für sie vorhanden, man rühmte ihre völlige Gefahrlosigkeit und glaubte vielfach, jetzt sei man aller Sorge in Betreff der Feuerbrünste, die von Beleuchtungskörpern ausgehen, überhoben. Mit der Zeit ist die Stimmung umgeschlagen; jetzt soll die Electricität manches Haus in Brand gesteckt haben, auch wenn in dasselbe nachweislich lange vor dem Feuer kein Strom eingeleitet war. Die Wahrheit liegt, wie üblich, zwischen den Extremen. Bogenlampen konnten früher zuweilen dadurch unangenehm werden, daß weißglühende Kügelchen von den Kohlen absprangen, durch eine Oeffnung der Lampe herabfielen und unten Löcher brannten. Man vermeidet das jetzt, indem man die Lampen mit einer unten völlig geschlossenen Glocke umgibt, so daß nichts herausfallen kann. Bei gewöhnlichen Hausleitungen kann Feuersgefahr auf vierfache Weise entstehen. 1. Zwei Drähte oder zwei Apparatentheile, die den Strom leiten sollen, berühren einander schlecht: dann entsteht an der Stelle, wo der schlechte Contract ist, beim Stromdurchgang eine bedeutende Erwärmung, die das Metall unter Umständen zum Glühen bringen und dadurch benachbarte brennbare Gegenstände entzünden kann. Dieses Vorkommniß ist immer in einem Fehler der Installation begründet und kann mit Sicherheit vermieden werden, wenn die Anlage von einer guten, sorgfältig arbeitenden Fabrik ausgeführt wird. 2. Ein Draht bricht, die Enden desselben weichen ein wenig auseinander, und wenn gerade der Strom durchging, bildet sich zwischen ihnen ein Lichtbogen, der zündend auf die Nachbarschaft wirkt. Drahtbrüche dieser Art sind selten, erfolgen meist durch äußere Gewalt, also in Anwesenheit von Personen, und da mag es gut sein, zu wissen, daß man den Lichtbogen meist ohne weiteres mit dem Munde ausblasen kann. 3. Die Isolation der Hauptleitung wird so schlecht, daß ein namhafter Theil des Stromes von dem durch die Drähte vorgeschriebenen Wege abweicht und, sich einen neuen Weg suchend, auf diesem Wege Erhitzungen erzeugt. Diese Erhitzung kann sich nur unter besonders ungünstigen Umständen, wenn die Isolation ganz ungewöhnlich schlecht und die neugebildete Nebenleitung gerade besonders passende Eigenschaften hat, zur Feuersgefahr steigern; einen Schutz gegen dieselbe bilden die regelmäßigen Isolationsprüfungen, die von der Centralstelle vorgenommen werden. Neuerdings sind diese Prüfungen so vervollkommnet, daß sie continuirlich ausgeführt werden; jede mangelhaft gewordene Isolation zeigt sich selbst der Centrale an und wird von da aus ausgebessert. 4. Die vermuthlichst reichste Quelle von Brandgefahren bietet der sogenannte Kurzschluß. Er entsteht, wenn zwei Stellen der Leitung, die für gewöhnlich durch einen großen Widerstand von einander getrennt sind, durch directe Berührung oder durch einen Draht von verhältnißmäßig geringem Widerstande miteinander in Verbindung gesetzt werden. Es bildet sich dann in der neu hergestellten Verbindung ein übermäßig starker Strom, der die Drähte zum Glühen bringt; nicht selten, wenn der Kurzschluß durch willkürliches Eingreifen eines Menschen herbeigeführt wird, erschrickt der Operator und macht die Bewegung rückgängig; dann kann sich da, wo er die Leitertheile wieder auseinander nimmt, auch ein kräftiger Lichtbogen bilden. Bei einer Leitung, die ein- für allemal festliegt, kann ein Kurzschluß eigentlich nur entstehen, wenn die Drähte durch zufällige Gewalt beschädigt und gleichzeitig einander genähert werden; leichter kommt er vor, wenn an der Leitung etwas geändert wird, und das sollte nur durch Fachmänner ausgeführt werden. Das allgemeine Heilmittel gegen derartige Zufälle besteht darin, daß man irgendwo in jeder Leitung eine sogenannte Sicherung anbringt, meist einen Bleistreifen von genau abgemessenen Dimensionen; sobald ein Strom von gefährlicher oder auch nur übermäßiger Stärke durch diesen Bleistreifen fließt, schmilzt derselbe, unterbricht dadurch die Leitung und damit den ganzen Strom. Selbstverständlich wird die Bleisicherung an einer Stelle angelegt, wo ihr Schmelzen keinerlei Schaden thun kann. Außerdem hat man noch gegen das Erglühen von Hausdrähten das Schutzmittel, die Drähte von vornherein in unverbrennlichem Material zu verpacken, mögliche Verletzungen und Hitzewirkungen derselben sind dann unschädlich.

Nach alledem läßt sich das, was über die Gefahr electrischer Leitungen zu sagen ist, kurz in die Worte fassen: gut angelegte, mit allen modernen Schutzmitteln versehene Leitungen sind, selbst wenn sie starke Ströme führen, sehr ungefährliche Dinge, schlecht angelegte, ungenügend controllirte dagegen können bedenklich werden. Es ist daraus zunächst die Lehre zu ziehen, daß man elektrische Anlagen nicht von Pfuschern, sondern von erfahrenen, sorgfältigen Technikern legen lassen soll. Weiter aber folgt für die bloße Verurtheilung der Gefährlichkeit electrischer Anlagen, daß es in letzter Linie auf die Frage ankommt, wie die Techniker ihre Anlage ausführen. Die Statistik der specifisch electrischen Unfälle hat also das letzte Wort zu reden. Leider existirt eine solche bei uns noch nicht; aber wenn man bedenkt, daß jeder eigentlich electrische Unfall sofort nach seinem Eintreten durch alle Zeitungen zu laufen pflegt, so scheint es, daß die Statistik, wenn sie vorhanden wäre, recht günstig ausfallen würde. Bei Gelegenheit der Frankfurt-Lauffner Kraftübertragung wurde ein Techniker von hochgespanntem Strom erschlagen; in den drei Jahaen, die seitdem verflossen sind, ist meines Wissens kein ähnlicher Fall aus Deutschland bekannt geworden. Die Unfälle, die man aus den Annalen der Fabriken und Centralen erfährt, belaufen sich in der Regel auf unbedeutende Verbrennungen u. dergl. Das Bedenklichste, was in den letzten Jahren vorgekommen ist, scheint das oben erwähnte Herunterfallen von Leitungsdrähten der Trambahnen gewesen zu sein. Zwei angebliche Kurzschlüsse im Circus Renz machten diesen Winter von sich reden, haben aber keine größeren Folgen gehabt. Die Fabrik Oerlikon in der Schweiz, eine von den wenigen, über welche bestimmte Daten vorhanden sind, hat seit 1886 rund 500 km. Leitungen für Spannungen bis 10,000 und 13,000 Volt verlegt und auf dieser ganzen Länge nicht einen Unglücksfall electrischen Ursprungs zu verzeichnen gehabt. Vergleicht man mit solchen Notizen, was etwa an Unglücksfällen durch Gasleitungen von entsprechender Länge, theils durch Explosionen, theils durch Erstickungsfälle, bekannt wird, so kommt man zu dem Schluß, daß die electrischen Anlagen zu den wenigst gefährlichen der Großindustrie gehören.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. Juni.

† **Elsgen**, 26. Juni. Feier der Einführung des hochw. Herrn Pfarrers Joseph Mainz. Ein schöner und herrlicher Tag ist für unsere Pfarrgemeinde verflossen, ein Tag, welcher wieder so recht den echten katholischen Geist unserer Pfarrgemeinde zum Ausdruck gebracht hat. Es ist der Tag der Einführung unseres neuen Herrn Pfarrers. Jubel und Freude zog in die Herzen der Pfarrkinder, als es kund wurde, der hochwürdigste Herr Erzbischof und Cardinal habe zum Nachfolger des Herrn Pfarrers Jak. Klever den hochw. Herrn Jos. Mainz, bisheriger Vikar in Corschenbroich, ernannt. Die von der Pfarrgemeinde so sehnlichst erwartete kirchliche Einführung hat gestern Nachmittag unter großen Festlichkeiten stattgefunden. Unsere Gemeinde prangte im herrlichen Festesschmucke. Schon am Morgen begab sich von hier eine Ehrenescorte, bestehend aus Reitern und mehreren Wagen mit den Vertretern des Kirchenvorstandes nach Corschenbroich, um den hochwürdigen Herrn Pfarrer abzuholen. Nachmittags erfolgte die Abfahrt des Herrn Pfarrers. Die Mitglieder des dortigen Kirchenvorstandes, eine Ehrenescorte von 30 Reitern und viele Verehrerer und Freunde des hohen Herrn, circa 300 Personen von Corschenbroich hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Herrn Pfarrer das Ehrengeleite in seinen neuen Wirkungskreis zu geben. Um 4 Uhr langte der imposante Zug, an der Spitze die Ehrenreiter, am Eingang des Ortes an. In einem schön bekränzten Wagen mit dem Vertreter des Kirchenvorstandes kam der neue Herr Pfarrer an. Die feierliche Prozession, der hochw. Pfarrverwalter, die Schulkinder mit ihren Lehrern, viele weißgekleidete Kinder mit Blumen, der Kirchengesangverein „Cäcilia" erwarteten den neuen Seelsorger auf der Jüchener Chaussee am Eingange des Ortes. Hier fand die feierliche Begrüßung seitens der Pfarrgemeinde durch den hochw. Herrn Pfarrverwalter Vikar Flaam aus Garzweiler statt, der in warmen Worten den neuen Hirten willkommen hieß und die herzlichsten Wünsche für sein nun beginnendes Wirken in der Gemeinde Elfgen darbrachte, worauf der Herr Pfarrer Mainz für den ihm bereiteten liebevollen Empfang seinen herzlichsten Dank aussprach. Die Herren Bürgermeister von Elfen und Garzweiler waren durch die Jubiläumsfeier des Ehrenbürgermeisters Herrn Meising aus Jüchen verhindert, an der Einführung theilzunehmen. Drei Schulkinder brachten einen Willkommensgruß dar. Unter dem Geläute aller Glocken und unter den Tönen der Musikkapelle hielt nun der neue Hirt seinen Einzug in die Gemeinde. Vor der Kirche wurde ihm seitens des hochw. Herrn Dechanten Giersberg aus Bedburdyck der Kirchenschlüssel überreicht. Darauf öffnete der neue Seelenhirt die Kirchenthüre und betrat, geleitet von dem hochw. Herrn Dechanten Giersberg nebst der übrigen hochw. Geistlichkeit des Dekanates den herrlich geschmückten, ihm anvertrauten Tempel, der sich nun rasch mit Andächtigen füllte. Herr Dechant Giersberg verkündigte der Gemeinde das Anstellungsdekret des hochw. Herrn Erzbischofs, um sie zu ermahnen, dem neuen Pfarrer Liebe, Ehrfurcht, Gehorsam und Vertrauen entgegen zu bringen. Darauf begannen die vorgeschriebenen kirchlichen Ceremonien, und wurde der neue Pfarrer vom Herrn Dechanten Giersberg unter dem Gesang der Gemeinde zu Taufstein, Kanzel, Beichtstuhl, Sakristei und Tabernakel geführt, wo er die vorgeschriebenen Gebete verrichtete. Herr Pfarrer Mainz betrat die Kanzel, um nach Verlesung des Evangeliums sein Hirtenamt mit einer warmen, zu Herzen gehenden Ansprache zu beginnen. Durch diese warmen liebevollen Worte hat sich der hohe Herr am ersten Tage seiner Ankunft die Herzen aller seiner Pfarrkinder erworben. Ein feierliches Te Deum mit sakramentalischem Segen beschloß die kirchliche Feier. Hierauf wurde der Herr Pfarrer unter Voranschreiten des Musikkorps von der ganzen Gemeinde und der hochw. Geistlichkeit zu seiner Wohnung geleitet. Später fand noch im Polmann'schen Saale ein Banquet statt, an welchem sich viele Herren Geistlichen und die ganze Gemeinde betheiligten. Das ganze Fest verlief ohne jeglichen Mißton und die Pfarrgemeinde Elfgen kann mit Stolz darauf zurückblicken, in dem sie es verstanden hat, dem Ehre zu geben, dem Ehre gebührt.

* **Hattingen**, 25. Juni. Gemüthliche Verhältnisse herrschen noch in unserer guten Stadt. Am Dienstag Abend sollte um 6 Uhr Sitzung im Rathhaus sein. Um 7 Uhr waren aber erst 5 Stadtväter zusammen. Die beschlußunfähige Versammlung verließ nunmehr die übliche Stätte ihres Wirkens und begab sich in die Restauration Enger, wo sie nach und nach durch weitere Kollegen so verstärkt wurde, daß gegen 8 Uhr die Versammlung beschlußfähig wurde. Sämmtlichen Vorlagen des Magistrats wurde laut ‚Rh. K.' nun zugestimmt. Die Regierung aber wird von diesem einträchtigen Zusammenwirken zwischen Magistrat und Volksvertretung weniger erfreut sein und wohl die Beschlüsse aufheben, da die westfälische Städteordnung Stadtverordnetensitzungen in Wirthshäusern und Schenken verbietet.

A. Hachtmann & Co.

in Liquidation.

Allee- u. Elberfelderstr.-Ecke. **Düsseldorf.** Allee- u. Elberfelderstr.-Ecke.

Totaler

Liquidations-Ausverkauf

in

Kleiderstoffen u. Seidenwaaren

Sämmtliche Waaren werden fast durchweg zur **Hälfte** des **Werthes** und darunter verkauft.

Schwarze, halbklare und dichte Kleiderstoffe.

Reinwollene Mousselines, bestes Fabrikat des Elsaß,

beste Qualität in grosser Muster-Auswahl,

früherer Preis Mk. 1.50. Liquidationspreis 75 und 50 Pfg.

Sämmtliche Waschstoffe

nur bestes Fabrikat des Elsass.

Die im Liquidations-Ausverkauf entstandenen

Reste in Kleiderstoffen

und

Reste in Seidenwaaren

werden zu **Spottpreisen** verkauft.

☛ **Günstigste Kaufgelegenheit für den Einkauf wirklich gediegener und neuer Kleiderstoffe und Seidenwaaren.**

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.